

# EINSTEINS HUND

den 11. April 1955

Herrn David Sundheimer  
Tulbeckstr. 57  
München 12, Deutschland

Sehr geehrter Herr Sundheimer,

Unser Hund ist erst im Alter blind geworden  
(mit etwa 12 Jahren). Es ist mir nicht bekannt geworden,  
dass es eine Methode <sup>gibt</sup> ~~gibt~~, um die Sehkraft wieder herzu-  
stellen. Falls es etwas derartiges gibt, kommt es natürlich  
ganz darauf an, was die Ursache der Blindheit ist. Ich weisse  
darüber nicht Bescheid.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

*A. Einstein.*

Albert Einstein.

## EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

MÄRZ 2017

KATALOG 162

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 1: Berlin-Brandenburger Stammbuch*

*Vorne Nr. 14: Albert Einstein*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Album amicorum** - "Andenken der Freundschaft" (Rückentitel). "Heiligthum der Freundschaft für L. F. Borchmann" (Titel). Stammbuch des Berliner Getreidehändlers Ludwig Friedrich Borchmann (geb. 1783). Berlin, Rhinow, Grünefeld, Cremmen, Jülitz, Sieversdorff, Börnick, Peitz, Rheinsberg, Spandau etc., 1803-09 (ein Eintrag 1812). Qu.-8° (21,5 x 13,5 cm). Mit gouachiertem Titelblatt (Freundschaftsaltar), 5 schönen ganzseitigen Aquarellen und 2 aquarellierten Vignetten. 47 Einträge und ca. 30 weiße Blätter. Marmoriertes Ldr. d. Zt. mit Rückenschild und Deckelvergoldung "L. F. B." und "1803" sowie dreiseit. Goldschnitt (bestoßen und stärker beschabt).

1.200.-

Großformatiges Stammbuch eines Berliner Kaufmanns, mit Eintragungen seiner großen Verwandtschaft Borchmann (darunter mehrere Brüder, ebenfalls Kaufleute und Fabrikanten), sowie von Freunden, darunter Friedrich Wilhelm Kothe (1792-1848), ab 1815 Militärarzt, später Generalarzt u. Obermedizinalrat in Berlin; Georg Leberecht Andreas Helling (1763-1840), bedeutender, in Berlin als Stadtarmen-Augenarzt praktizierender Augenoperateur; erfand mehrere Instrumente, z. B. ein Röhrchen für Tränenfisteln; Johann Friedrich Prenninger (1746-1814), Theologe und Verfasser u.a. der "Fortschrittlichen Landschulbibliothek oder Handbuch für Schullehrer auf dem Lande" (1789). - Zur Berliner Unternehmerfamilie Borchmann, die auf den Ratszimmermeister Johann Christian Borchmann zurückgeht, vgl. Nadja Stulz-Herrnstadt, Berliner Bürgertum im 18. und 19. Jahrhundert. Berlin 2002, S. 139 ff. - Besonders bemerkenswert sind die blattfüllend und talentiert ausgeführten Aquarelle mit Landschaften und Allegorien mit Motiven des Erinnerns und der Freundschaft: Freundschaftsaltar auf marmoriertem Grund (Titel), Freundschaftsaltar mit Dorf im Hintergrund, Gärtnerin beim Blumengießen, Monopteros mit aufgehender Sonne, Spinnerin und Zeichnerin, Freundschaftsbrunnen sowie 2 aquarellierte Vignetten (Schädel, Blumen). Dazu eine lose beiliegende Haarlocke. - Kräftiges Büttenpapier. Innen gut erhalten.

2 **Album amicorum** - "Denkmal der Freundschaft" (Deckeltitel). Stammbuch des Heinrich Prandstetter aus Mauthausen. Mauthausen (18), Kirchdorf (6), Steyr (5), Linz (6), Wien (5), St.Petersburg (3) u. a., 1817-38. Qu.-8° (20 x 14,5 cm). Sehr reich illustriert (siehe unten). Ca. 100 Bl. mit 60 Eintragungen. Rotes Saffian mit grünen Intarsien, Deckel- und Stehkantenvergoldung sowie dreiseit. Goldschnitt (beschabt und fingerfleckig, Rücken um 1900 neu angesetzt).

1.250.-

Das sehr reich illustrierte Stammbuch enthält 18 teilw. kolor. Kupferstiche und Aquatinten, 2 künstlerische Rötzelzeichnungen (Mühlendarstellungen) sowie 7 teilw. ganzseit. Aquarelle mit Freundschaftssymbolen. Die Kupfer zeigen neben Gemäldereproduktionen nach Teniers auch maritime und romantische Phantasieansichten, die neue Börse in St. Petersburg, den Schlosspark in Bruck an der Leitha, die

Burg Mödling und das Schloss Sebenstein. Unter den Stechern sind Hieronymus Benedicti (1756-1809) und Giuseppe Dall'Acqua Figlio (1760-1829). Eine ganzseitige federgezeichnete kolor. Karte zeigt als "Ländchen der Erinnerung" den Donaulauf bei Linz und Amstetten mit Eintragung von Erinnerungspunkten. - Die Eintragungen entstanden während Prandstetters Ausbildung zum und der anschließenden Tätigkeit als Kaufmann. Der Eintrag des Vaters, des als Handelsmann in Mauthausen nachweisbaren Michael Prandstetter, läßt den Schluss zu, dass der Stammbuchhalter ab Ende 1821 bis Juli 1824 in St. Petersburg weilte und von dort über Prag nach Österreich zurückkehrte. - Unter den Beiträgern sind zu erwähnen: 1. Anton Poschacher (1789-1847) Lebzelter und Bürgermeister in Mauthausen. - 2. Alexander von Baranoff (1813-1888) russischer General. - 3. Sylvester V. Terpinitz (1796-1870) Kaufmann und Halbbruder des Stammbuchhalters, wanderte 1855 mit seiner Familie nach Ohio aus. - 4. Johann Rombauer (1782-1849), bekannter Maler in St. Petersburg; als Hofmaler des Zaren Alexander I. porträtierte er dessen gesamte Familie in Lebensgröße. - 11 Eintragungen stammen aus der Familie Redtenbacher, einer weitverzweigten und überaus erfolgreichen Kaufmannsfamilie mit Sitzen in Kirchdorf und Steyr. - Bindung etwas gelockert, stellenw. etw. fleckig.

3 **Album amicorum** - "Memoriae honori suorum Patronorum, Evergetarum Amicorumque hanc sacram jubet, optat esse Philothecam." Stammbuch des Johann Georg Seidel aus Schlettau in Sachsen. Handschrift auf Papier. Freiberg, Leipzig, Zwickau, Zschopau, Schlettau u. a., 1698 bis 1761. Qu.-Kl.-8° (9,5 x 16 cm). Ca. 160 Bl. mit 60 Eintragungen und 5 Bildbeigaben. Schwarzes Ldr. d. Zt. mit Deckel- und Rvg., Deckelprägung "I. G. S. | 1698" (bestoßen und beschabt) sowie dreiseit. Goldschnitt. 600.-

Album eines Theologiestudenten, in dem sich seine Lehrer und Mitschüler und- studenten eingetragen haben, darunter die Pastoren Tobias Liebs (1643-1704), Johann Georg Schreger (1668-1750; mit Noten) und ein Esaias Pufendorff. - Geschmückt mit 2 kreisrunden Emblemen in Federzeichnung mit den Motti "Non est mortale quod opto" (Figur mit erhobenem Ring) und "Durabit in Aeternum" (Felsenburg im Meer) sowie einem magischen Dreieck, Noten und Wappen. Ob der Stammbuchhalter mit dem in Bayreuth registrierten gleichnamigen Pfarrer (1679-1760) identisch ist, konnte nicht geklärt werden. - Mehrere Blätter entfernt. Bindung gelockert.

### *An Iffland*

4 **Bethmann-Unzelmann, Friederike**, Schauspielerin (1760-1815). Eigenh. Brief mit U. "Bethmann". Berlin, ca. 25. IV. 1812. 4°. 1 Seite. 400.-

An den Dramatiker August Wilhelm Iffland (1759-1814) in Berlin mit Angabe ihrer Absichten für den Sommer: "Sogleich werde ich das Lustspiel durchlesen, und werde Ihnen sodann meine Meinung dar-

über schreiben. Bis jetzt habe ich noch keine Antwort von Carlsruhe, ich habe [...] große Bedingungen gemacht, und wenn die nicht erfüllt werden gehe ich nicht hin. Auf keinen Fall würde ich früher als Ende August gehen. Nur in dem Fall als ich nicht nach Carlsruhe reiste würde ich Sie im Julius um 14 Tage Urlaub für Leiptzig bitten, wo mein Mann alsden auch hin kommen würde um mit Herrn Selande das Geschäft zu beendigen, welches Sie kennen, und was man mündlich besser beendigen kann als schriftlich. Auch hoffe ich das es mein und meines Mannes höchsten Wunsch gemäß zu stande kommen wird. So wie jetzt die Umstände hier beym Theater sind, ist nemlich von der Zukunft nicht viel gutes zu erwarten. Ich habe also blos den Wunsch [...] Ende August, 6 Wochen, nach dem Reiche, oder im Juli 14 Tage nach Leiptzig zu reisen, was doch wohl sehr leicht zu machen sein wird. Die Reise nach Carlsruhe mache ich blos meiner Tochter wegen, die ich nicht länger [sic] als bis August in Prag lassen will. Die Reise nach Leiptzig mache ich meines künftigen Glücks wegen, und ich bin von Ihnen überzeugt daß Sie uns gewis nicht endgegen sein werden, unsere Plane durchzusetzen [...]" Am Fuß des Schreibens der eigenh. Eingangsvermerk Ifflands: "erhalten den 26. April 1812 | Iffland." - Friederike erhielt ihre Ausbildung auf dem Theater in Gotha, heiratete den Schauspieler Unzelmann und ging mit ihm nach Berlin. 1803 trennte sie sich von Unzelmann und verheiratete sich mit dem Schauspieler Bethmann. Sie machte neben Iffland Epoche in der Geschichte des deutschen Theaters.

**5 Bethmann-Unzelmann, Friederike**, Schauspielerin (1760-1815). Eigenh. Brief mit U. "Bethmann". Ohne Ort und Jahr [Berlin, Oktober 1813]. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 280.-

An den Regisseur und Mitarbeiter Ifflands Johann Friedrich Esperstedt (1783-1861) in Berlin: "Der verwundet gewesene Prinz Carl von Meklenburg der heute Abend hier ankömmt, wünscht am Mittwoch Morgen zu sehn, da er Donerstag wieder weiter zur Armee geht. Er hatt mir soeben durch einen Boden geschrieben, und ich bitt nun, im Fall es nicht sein kann eine schriftliche Antwort aus, die ich mich bey ihm legitimiren kann daß ich seine Befehl erfüllt habe [...]" - Der preußische Offizier Karl Herzog zu Mecklenburg (1785-1837) nahm 1813 als Mitglied in Blüchers Stab an den Befreiungskriegen teil. Bei der sog. Völkerschlacht bei Leipzig am 16. Oktober 1813 wurde er verwundet. - Friederike erhielt ihre Ausbildung auf dem Theater in Gotha, heiratete den Schauspieler Unzelmann und ging mit ihm nach Berlin. 1803 trennte sie sich von Unzelmann und verheiratete sich mit dem Schauspieler Bethmann. Sie machte neben Iffland Epoche in der Geschichte des deutschen Theaters.

*In Spiegelschrift*

**6 Biermann, Wolf**, Schriftsteller und Liedermacher (geb. 1936). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 150.-

"Für Wolfgang Ignée im Vorübergehen Wolf Biermann". - Unterhalb eines Sonderdrucks von Biermanns Gedicht "Journaille".

*"höchste Ungnade bei meinen Zuschauern"*

7 **Birch-Pfeiffer, Charlotte**, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. I. 1863. 8°. 6 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit blindgepr. Initialen. 450.-

An einen Freund, den Sie für die verspätete Briefantwort wegen ihrer verminderten Sehkraft um Verzeihung bittet. Dennoch habe sie sein Stück gelesen und finde die Idee vortrefflich, aber die Ausführung zu breit. Daraufhin findet sie kritische Worte über dieses Lustspiel. Sodann über das Wiener Theater und den Fall Gustav Hölzel und seinen Opponenten Oppermann: "[...] Mich betreffend, scheine ich in höchste Ungnade bei meinen Zuschauern gefallen zu sein [...] Mit dem Erfolg [...] können Sie, für ein Erstlingsstück sehr zufrieden sein, es wird doch überall gegeben - und freut mich herzlich für Sie, daß es kein Zugstück werden kann, liegt in der Natur des Stoffes, aber machen Sie nur fort [...]" Schließt mit Neujahrswünschen. - Am 13. Juni 1863 feierte Birch-Pfeiffer ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum. Zu diesem Anlass erschienen dann die ersten Bände ihrer Gesammelten dramatischen Werke. - Schöner und inhaltsreicher, aber schwer lesbarer Brief.

8 **Blaas, Karl von**, Maler (1815-1894). Eigenh. Brief mit U. Rom, 7. VIII. 1842. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempeln. 250.-

An den Kunsthändler Franz Unterberger in Innsbruck wegen seines Bildes "Christus und Johannes als Kinder". Blaas würde gerne nach Österreich zurückkehren, wenn er dort nicht seine Brüder und seinen Vater unterstützen müßte; er freut sich aber, dass sein Bild in Innsbruck so gut aufgenommen worden sei. - Blaas stammte aus Nauders in Tirol und hielt sich nach seinen Studienjahren in Florenz und Rom auf. 1851 folgte er einem Ruf als Professor für Historienmalerei an die Akademie in Wien. Sein Hauptwerk sind die Fresken mit den wichtigsten Szenen der Geschichte Österreichs im Heeresgeschichtlichen Museum.

9 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Überschrift, Korrekturen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Köln, 31. VIII. 1976. Fol. und 8°. Zus. 6 Seiten auf 6 Blättern. Mit Umschlag. 480.-

I. "Auskunft über die DDR". Über Reiner Kunzes Buch "Die wunderbaren Jahre" (Frankfurt 1976). Der Text erschien in "DIE ZEIT" Nr. 39 vom 17. September 1976 auf Seite 77 unter dem Titel "Reiner Kunzes Prosa: Die Faust, die weinen kann." Kunze erhielt im November 1976 als Folge der Buchveröffentlichung Berufsverbot. Böll hielt auch die Laudatio auf Kunze bei der Verleihung des Georg-Büchner-Preises 1977. - II. An einen Redakteur mit der Bitte, nicht zu

kürzen und über die Empfehlung, den Band mit grosser Publicity in Westdeutschland zu veröffentlichen.

10 **Bronn, Heinrich Georg**, Geologe und Paläontologe (1800-1862). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 3. V. 1860. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 250.-

An den Naturforscher Oskar Fraas (1824-1897) in Stuttgart mit Dank für eine Einladung nach Stuttgart sowie über die Fossilien-sammlung des Gießener Geologen August von Klipstein (1801-1894) aus Gießen (die dann an das British Museum und nach Kalkutta ging): "[...] Ich werde die Sammlung, von der Sie mir schreiben, im Gedächtniß behalten [...] Die Klipsteinsche Sammlung, welche wahrscheinlich unter dem Ihnen geforderten Preise zu haben seyn würde [...] ist unsern Verhältnissen nicht in der Weise entsprechend, daß ich die kleinen Mittel, welche mir zu Gebote stehen, darauf verwenden würde, wenn ich auch wohl weiß, daß dieselbe aus nun größtenteils erschöpften Fundgruben her stammt [...]" Weiter über Ankäufe für die zoologische Sammlung. Wegen einer Erkrankung könne er erst zu Beginn der Herbstferien nach Stuttgart kommen. Legt den Katalog der Sammlung Klipstein bei. - Bronn war Direktor der Zoologischen Sammlung in Heidelberg und hatte auch den Lehrstuhl für Zoologie inne. Daneben war er 1830-62 Mitherausgeber des "Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie, Geognosie und Petrefactenkunde". 1860 brachte er die erste deutsche Übersetzung von Darwins "The origin of species" (1859) heraus.

11 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. Talbiyeh, Jerusalem, 16. II. 1955. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief mit rückseit. eigenh. Adresse. 400.-

An den Theologen und Übersetzer Fridolin Stier (1902-1981) und Fräulein Beck in Tübingen: "[...] Erst jetzt, aus einer langen und schweren Arbeit emportauchend, kann ich in unser beider Namen für die schönen, nützlichen und so sinnreich ausgestatteten Gaben herzlich danken. Meine Frau ist eben von einer Grippe aufgestanden, sonst würde sie auch selber schreiben. Sonst geht es zur Zeit der ganzen Sippschaft gut. Der zweite Band der Schrift ist zum Teil schon abgeliefert, der Rest kommt wohl bis April in die Druckerei. Gegenwärtig lese ich Korrektur des ziemlich umfangreichen Vorworts zur 3. Auflage von Königtum Gottes [1956], indem sie einiges interessieren dürfte [...]" - Beiliegend ein Brief von Erna Krauss an dieselben, dat. 1. VII. 1958 mit einer Einladung "um Martin und Paula Buber zu sehen."

12 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). Eigenh. Briefkarte mit U. Marburg, 1. IX. 1959. 15 x 9,5 cm. 300.-

An Hans Conzelmann: "[...] Für Ihren - erfreuenden u. zugleich beschämenden - Brief möchte ich Ihnen doch einen persönlichen herzlichen Dank sagen. Verzeihen Sie, daß es in solcher Kürze geschieht. Ich bin sehr im Gedränge, weil ich morgen zur 4 wöchentl. Badekur nach Krozingen bei Freiburg i. Br. reisen muß. Sie würden mich also

im Sept. nicht in Marburg treffen. Aber wäre ein Zusammentreffen in Freiburg möglich? [...]". - Rückseitig ein gedruckter Dank für Glückwünsche zum 75. Geburtstag. - Hans Conzelmann (1915-1989) zählt zu den bedeutendsten Schülern Bultmanns, Er war wissenschaftlicher Assistent bei Helmut Thielicke in Tübingen, später Habilitation in Heidelberg, seit 1954 Professor in Zürich, dann Göttingen, wo er den Lehrstuhl für Neues Testament bis zu seiner Emeritierung 1978 innehatte. 1966 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt.

13 **Chaminade, Cécile**, Komponistin (1857-1944). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort, August 1927. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Auf Karton aufgezogen. 240.-

Dreitaktiges Inzipit ihres bekannten Liedes "La Lune paresseuse" ("Dans un rayon de crépuscule [...]", Text von Charles de Bussy.) - "Dies ist keine komponierende Frau, sondern ein Komponist, der eine Frau ist." (Ambroise Thomas).

### *Sieben Tage vor seinem Tod über seinen Hund*

14 **Einstein, Albert**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. "A. Einstein". Princeton, New Jersey, 11. IV. 1955. Gr.-4°. 1 Seite. Mit blindgepr. Briefkopf und frankiertem Umschlag (dieser leicht gebräunt). 2.400.-

An David Sundheimer in München; geschrieben nur sieben Tage vor Einsteins Tod am 18. April 1955 in Princeton: "[...] Unser Hund ist erst im Alter blind geworden (mit etwa 12 Jahren). Es ist mir nicht bekannt geworden, dass es eine Methode gebe, um die Sehkraft wieder herzustellen. Falls es etwas derartiges gibt, kommt es natürlich ganz darauf an, was die Ursache der Blindheit ist. Ich weiss darüber nicht Bescheid. Mit ausgezeichnete Hochachtung [...]" In der Wendung "dass es eine Methode gebe" ist das Wort "gebe" als eigenhändige Korrektur eingefügt. - Aus Anlass von Einsteins 70. Geburtstag im Jahre 1949 erschienen mehrere Fotos, die ihn im Kreise seiner Familie und mit dem Wire Fox Terrier Chico zeigen. Bekannt ist Einsteins Ausspruch: "The dog is very smart, he feels sorry for me because I receive so much mail; that's why he tries to bite the mailman." - Verzüglich erhalten.

15 **Fischer, Fritz**, Zeichner und Illustrator (1911-1968). Eigenh. Manuskript mit 6 teilw. ganzseit. Federzeichnungen und Namenszug auf dem Umschlag. Ohne Ort [München, 1959]. 17 x 12 cm. 8 nn. Bl. Grauer Büttenumschlag mit mont. Titelillustration in Federzeichnung. 250.-

"Hans Christian Andersen | Der standhafte Zinnsoldat | iollustriert von Fritz Fischer | 1959 [...] Nr. XV der illustrierten Reihe | III. Fassung." - Reizende kleine Handschrift auf Roma-Bütten mit köstlichen Federzeichnungen. - Fischer schrieb den gesamten Text der Vorlage

ab, um sich so dem literarischen Kunstwerk zu nähern: "Auf den ersten Blick mag das in unserer eiligen Zeit unsinnig und unrationell erscheinen. Für mich ist es aber der kürzeste Weg, um zu einem Ergebnis zu gelangen, denn während des Abschreibens dringe ich sehr viel tiefer [...] ein, als es beim bloßen Lesen möglich ist. Das Entscheidende ist aber, dass bei einer solchen Arbeitsweise das Bild organisch aus der Schrift erwächst."

**16 Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 2. I. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 980.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Darf ich mir erlauben Ihnen eine Eintritts-Karte zu den Vorlesungen zu übersenden, mit denen ich am 11ten d. M. in Arnim's Hotel beginnen möchte. Ich erwarte kaum Sie regelmäßig unter meinen Zuhörern zu sehen, würde mich aber aufrichtig freuen, wenn ein erster Versuch Ihnen (und vielleicht auch Ihrer Frau Gemahlin) Muth machen sollte das Wagniß zu wiederholen [...]" - 1860 veröffentlichte Fontane seine frühen Reisewerke "Aus England" und "Jenseits des Tweed". Am 11. Januar 1860 begann er dazu eine Reihe von zehn Vorträgen über England und Schottland in Arnim's Hotel, Unter den Linden, die jeweils Mittwochs bis 14. März 1860 stattfanden; die erste Vorlesung befaßte sich mit "Wighs and Tories", hatte 80 Zuhörer und lief nach Fontane gut ab (Fontane-Chronik, S. 1025). Fontane lud hierfür befreundete Personen (etwa Mathilde von Rohr) persönlich ein. - Etw. fleckig, Ober- und Unter- rand alt hinterlegt. - Recht früh.

**17 Fritz, Walter Helmut**, Schriftsteller (1929-2010). 7 eigenh. Briefe mit U., 1 eigenh. Briefkarte mit U. und 14 masch. Briefe mit eigenh. U. von Walter H. Fritz an Horst Heiderhoff (dazu 20 Gegenbriefe), sowie 8 masch. Briefe mit eigenh. U. und 1 eigenh. Briefkarte von Eugen Batz an Horst Heiderhoff. Neviges und Karlsruhe-Waldstadt, 21. XI. 1962 bis 9. XI. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 59 Seiten. 900.-

Ausführliche und höchst interessante Korrespondenz des Graphikers und Bauhaus-Schülers Eugen Batz (1905-1986) und des Lyrikers Walter H. Fritz mit dem Verleger Horst Heiderhoff, der 1964 eine bibliophile Ausgabe mit Texten von Fritz und Radierungen von Batz unter dem Titel "Treibholz" herausbrachte. Batz und Fritz standen offensichtlich schon wegen anderer Projekte (Rezensionen, Illustrationen) mit Heiderhoff in Kontakt und wünschten sich eine weitere Zusammenarbeit. Fritz schreibt am 2. XII. 1962: "Bestünde vielleicht einmal die Möglichkeit, dass ein paar meiner eigenen Gedichte bei Ihnen erschienen? Bitten denken Sie nicht, ich hätte die Besprechung [des "Sonnenvogels"] nun als Vorwand genommen [...]". Batz lässt wenig später am 31. I. 1963 in einen längeren Brief einfließen: "Kommt eine Illustration [der Gedichte Ezra Pounds] meinerseits noch in Frage?" Daraufhin unterbreitete ihm Heiderhoff wohl ein Angebot, eine Auswahl von Gedichten von Walter H. Fritz zu illustrieren, worauf Batz am 13. II. 1963 erwiderte: "[...] Es ist schade, daß es mit den Gedichten von Ezra Pound nichts gibt. Die Gedichte

von Walter Helmut Fritz kenne ich nicht, aber das hat vielleicht den Vorteil, dass ich mich ganz unvoreingenommen damit beschäftigen kann. Also machen wir einen Versuch! Sollte ich kein Verhältnis dazu bekommen, schicke ich sie Ihnen umgehend zurück. Andernfalls werde ich mich in der allernächsten Zeit eingehend damit befassen können. [...]". Die Zusammenarbeit kam zustande. Der daraufhin einsetzende, hier vorliegende Briefwechsel beleuchtet die Hintergründe der Arbeit an "Treibholz" und gibt einen weitreichenden Einblick in den Alltag des Verlegers, Forderungen und Befindlichkeiten der Autoren und Künstler und die einzelnen Phasen eines Buchprojektes von der Idee bis zur Veröffentlichung über die Festlegung des Titels, die Auswahl der Gedichte, Korrekturen und Ergänzungen, die Auswahl der Radierungen, die Festlegung von Papier, Typographie und Einband bis hin zu Honorarfragen. Interessant ist dabei, dass der Verleger Horst Heiderhoff als Mittler und Koordinator auftritt, da es keine Briefe zwischen Batz und Fritz gibt, sondern lediglich Briefe und Gegenbriefe von Batz und Fritz an Heiderhoff. - Eugen Batz studierte seit 1929 am Bauhaus in Dessau, wo er u.a. den analytischen Zeichenunterricht bei Vasily Kandinsky und die Freie Malklasse bei Paul Klee besuchte, dessen Meisterschüler er später an der Kunstakademie Düsseldorf wurde.

18 **Fritz, Walter Helmut**, Schriftsteller (1929-2010). 6 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Karten mit U. sowie 12 masch. Briefe (1 Karte), teilw. mit eigenh. Nachschriften, mit U. Karlsruhe etc., 19. X. 1963 bis 7. XII. 1973. Verschied. Formate. Zus. 22 Seiten. 400.-

An den Verleger Horst Heiderhoff wegen Rezensionen, mit Dank für einen Aufsatz, mit Übersendung von Gedichten, über französische Lyriker und eine Auswahlangabe mit deren Gedichten, Reisepläne u. v. m. - Die erwähnten Bücher sind wohl "Grenzland" und "Entre deux pierres". - Beiliegend die Durchschläge von 7 Gegenbriefen.

### *Man Ray*

19 **Gert, Valeska (eigentl. Gertrud Valesca Samosch)**, Tänzerin, Schauspielerin und Kabarettistin (1892-1978). Eigenh. Brief mit U. und 1 Widmungsexemplar als Beilage. Kampen auf Sylt, 22. X. 1970. Quer-4°. 2 Seiten (grünes Briefpapier). 340.-

An den "lieben Räuber": "[...] Sagen Sie, ist in der Man Ray Ausstellung nicht ein Foto von mir? Ray hat mir damals in Paris in meinem 'spanischen Tanz' fotografiert. Er fand, dass es ihm nicht gelungen sei. Aber ich fand das Foto sehr gut, glitzernd [...]". - Beiliegend: Valeska Gert, Ich bin eine Hexe. Kaleidoskop meines Lebens. München 1978. Olwd. mit Schutzumschlag. Erste Ausgabe mit eigenh. Widmung "Für Erna! Valeska Gert. Kampen, 28. VIII. 70". - Man Ray fotografierte Valeska Gert im Jahre 1925. - Nach ihrem Schauspielstudium trat Valeska Gert 1910/11 an den Münchner Kammerspielen auf und wurde in den zwanziger Jahren durch ihre pantomimischen Tanzimprovisationen und Grotesktänze bekannt, mit denen sie in ganz Euro-

pa auftrat. Seit 1918 Tänzerin des Deutschen Theaters in Berlin, war sie u. a. in Max Reinhardts "Schall und Rauch", in Bertolt Brechts "Roter Revue" und in Werner Fincks "Katakombe" zu sehen und wirkte zudem als Filmschauspielerin, so etwa 1930 in der "Dreigroschenoper". Daneben gehörte sie zeitweise zu den Mitarbeitern des "Berliner Tageblatts", der "Weltbühne" und des "Querschnitts" und gründete 1932 in Berlin ihr eigenes Kabarett "Der Kohlkopp". Sie emigrierte 1938 in die USA und kam 1949 nach Westberlin zurück, um dort 1950 das Kabarettlokal "Hexenküche" und im folgenden Jahr in Kampen/Sylt den "Ziegenstall" zu gründen.

20 **Goethe-Kreis - Schuchardt, Johann Christian**, Sekretär Goethes und Maler (1799-1870). Eigenh. Brief mit U. und kleiner Bleistiftskizze auf dem Adressblatt. Weimar, 23. VII. 1845. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 250.-

An den Lithographen und Lehrer am Städelschen Institut Eugen Eduard Schaeffer (1802-1871) in Frankfurt am Main: "[...] Da [Friedrich] Preller so vollkommen meine Zustände und mein Treiben kennt, so wäre es thöricht Dir darüber etwas zu schreiben [...] Nur bitte ich seiner Aufforderung in unsern Namen, dafür zu sorgen, daß von Frankfurt etwas zu unsrer Ausstellung komme, Nachdruck zu verschaffen. Ich will dafür sorgen, daß etwas abgesetzt wird. Von Deinen Arbeiten kannst Du uns auch Abdrücke mitschicken [...] Mit jedem Tage rückt Weimar Frankfurt einen Schritt näher und Du kannst nicht glauben, wie mich das freut [...]" Grüßt Veit, Becker und Reiffenstein. - Goethe diktierte Schuchardt "Wilhelm Meisters Wanderjahre"; Schuchardt publizierte die Inventare zu Goethes Kunstsammlungen. Später war er Direktor der Zeichenschule in Weimar.

21 **Goll, Ivan**, Schriftsteller (1891-1950). La Chanson de Jean sans Terre. Poème en 9 Chants. Paris, Éditions Poésie, 1936. 8°. 61 S., 1 Bl. Orig.-Broschur mit einer Umschlagillustration nach einer Zeichnung von Marc Chagall (minimal angestaubt und etwas lichtrandig, Ecken und Ränder etwas knickspurig, unteres Kapital minimal eingerissen). 380.-

Nr. 480 von 500 Ex. auf Velin d'Arches (Gesamtaufl. 506). - Erste Ausgabe. - Raabe 31. Sternfeld-T. 175. - Vortitel mit eigenhändiger Widmung und U. des Verfassers: "à Wolfgang Cordan | jeune enchanteur de l'Europe | salut fraternel | de Jeans sans Terre." - Zeugnis der Freundschaft zwischen Goll und dem deutschen Schriftsteller, Ethnologen und Widerstandskämpfer Wolfgang Cordan (eigentlich: Heinrich Wolfgang Horn; 1909-1966), der u. a. im niederländischen Exil die Zeitschrift "Centaur" leitete und ab 1950 für die international beachtete Homosexuellenzeitschrift "Der Kreis" schrieb.

22 **Goll, Ivan**, Schriftsteller (1891-1950). Troisième Livre de Jean sans Terre. Paris, Éditions Poésie, 1939. 8°. Mit Tafel nach Galains. 43 S., 1 Bl. Original-Broschur mit Illustration nach Galains. 380.-

Nr. 203 von 600 Ex. auf Velin d'Arches (Gesamtaufl. 615). - Erste Ausgabe. - Raabe 35. Sternfeld-T. 175. - Vortitel mit eigenhändiger Widmung und U. des Verfassers: "à Wolfgang Cordan le Centaure | qui ne séparera pas l'homme | de la bête, mais pas non plus | de l'ange | très cordialement | Ivan Goll." - Zeugnis der Freundschaft zwischen Goll und dem deutschen Schriftsteller, Ethnologen und Widerstandskämpfer Wolfgang Cordan (eigentlich: Heinrich Wolfgang Horn; 1909-1966), der u. a. im niederländischen Exil ab 1939 die Zeitschrift "Centaur" leitete und ab 1950 für die international beachtete Homosexuellenzeitschrift "Der Kreis" schrieb.

23 **Goll, Ivan**, Schriftsteller (1891-1950). Fruit from Saturn. New York, Profile Press für die Hemispheres Editions in Brooklyn, 1946. Gr,-8°. Mit 4 Illustrationen nach Holzschnitten des 17./18. Jahrhunderts auf Tafeln. 53 S., 1 Bl. Rote OLwd mit goldgeprägter Deckelillustration sowie goldgeprägtem Rückentitel (gering bestoßen und lichtsattig). 380.-

Erste Ausgabe. - Raabe 37. Sternfeld-T. 175. - Vortitel mit eigenhändiger Widmung und U. des Verfassers: "to Wolfgang Cordan | Centaur of our time | fraternally | Yvan Goll." - Noch in den USA, kurz vor Golls Rückkehr nach Frankreich erschienener Gedichtband. Zeugnis der Freundschaft zwischen Goll und dem deutschen Schriftsteller, Ethnologen und Widerstandskämpfer Wolfgang Cordan (eigentlich: Heinrich Wolfgang Horn; 1909-1966), der u. a. im niederländischen Exil die Zeitschrift "Centaur" leitete und ab 1950 für die international beachtete Homosexuellenzeitschrift "Der Kreis" schrieb. - Vorsätze etwas gebräunt.

### *Don Carlos' silberne Hochzeit*

24 **Hagn, Charlotte von**, Schauspielerin (1809-1891). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 29. XI. 1837 bis 12. XI. 1840. 8° und 4°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. Die beiden ersten Briefe mit kolor. Kopfvignette, der letzte mit Lacksiegel. 600.-

An den Berliner Generalintendanten Friedrich Wilhelm von Redern (1802-1883). - I. (29. XI. 1837) Mit der Bitte um Zuweisung einer Rolle an ihre jüngere Schwester Auguste "bei der Besetzung der Hofdame Rosa". - II. (6. XI: 1840) Über ihre Rolle der "Eboli" im Don Carlos: "[...] bitte aber für den Fall mir dieselbe ganz zuteilen zu wollen, da es schon seit langer Zeit unpassend gefunden wurde, sie von derselben Darstellerin zu sehen, die schon seit anno 1816 also seit länger als 24 Jahren ihre Verführungsszenen mit Carlos spielt, den sie nächsten Juni zur silbernen Hochzeit auffordern kann [...]" - III. (12. XI. 1840) Sehr engagierter Brief der zurückgedrängten Künstlerin in Bezug auf die Rollenverteilung: "[...] Ich fühle zu künstlerisch, um das drückende Gefühl nicht zu empfinden, mich stets nur in diesen kleinen Lust- u. Possenspielen beschäftigt zu sehen, deren Erfolg immer zweifelhaft u. selten ehrenvoll ist [...]" - Charlotte von Hagn fand bereits bei ihrem ersten Auftreten am Münchener Hoftheater 1828 den Beifall des Publikums, wurde sogleich engagiert und gastierte von hier aus mit überaus großem Erfolg am Burgtheater in Wien, in Dresden, Berlin

und Budapest. Im Frühjahr 1848 heiratete sie den Gutsbesitzer Alexander von Oven und trat von der Bühne zurück, doch die Ehe wurde 1851 wieder geschieden. Sie hatte ein Verhältnis mit Franz Liszt, der sie Konkubine zweier Könige nannte, da sie auch eine Affäre mit dem bayerischen König Ludwig I. gehabt haben soll. Dieser ließ sie von seinem Hofmaler Joseph Stieler im Jahr 1828 für seine Schönheitengalerie porträtieren.

### *Kinderwunsch*

25 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Einen lieben Kuss von Deinem Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 3. I. 1918. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 500.-

Sehr persönlicher Brief an Hahns Frau Edith (geborene Junghans), geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe", u.a. über den vergeblichen Kinderwunsch der Eheleute: "[...] Deinen lieben Brief von Sonntag Nacht hab ich heute früh bekommen. Ich sehe daraus, wie traurig Du doch bist, dass Du keinen kl. Otto hast und hätte an diesem Tage so gern bei dir sein mögen, um Dich ein bischen zu beruhigen. Was kannst Du denn dafür? Doch gar nichts. Ich mache mir doch auch keine Vorwürfe; und wer weiss, ob es nicht doch viel mehr an mir liegt, als an Dir. Von unserem Oberstabsarzt hörte ich vor mehreren Tagen, dass unser Oberleutnant Grebe so gerne einen weiteren Sprössling wünscht. Einen tat er seit 3 Jahren oder länger. Das lässt sich auch nicht zwingen, und da ist der Bann nun gebrochen. Ich habe auch in Frankfurt Vater gegenüber eine Bemerkung gemacht; der war auch völlig unbesorgt, auch wenn er ma so redet und kl. Anzüglichkeiten Dir gegenüber gemacht hat. Also denk nicht immer daran, sondern freu Dich doch, wie gut es uns geht [...]. Einen netten Rückblick aus der 'Kölnischen Zeitung' lege ich dir noch bei. Mit den U-Booten ist es ja in letzter Zeit wieder viel besser gegangen [...] wie der Korwettenkapitain Pothamel mit seinen 45000 versenkten Tonnen [...]. Neugierig bin ich, was sie weiter in Brest Litowsk aushecken werden [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk wurde am 3. März 1918 in Brest-Litowsk unterzeichnet. Otto und Edith Hahn bekamen 1922 ihren einzigen Sohn Hanno Hahn, den späteren Kunsthistoriker und Architekturforscher.

### *Ein paar Eier für "Frl. Meitner"*

26 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Tausend Sonntagsküsse Dein Otto". G.H.Qu. [Großes Hauptquartier], 8. VI. 1918. 4° und Quer-Kl.-4°. 4 Seiten. 620.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans). Ausführlicher Brief mit vielen alltäglichen Details, u.a. über die Presseberichterstattung in Zeiten des Krieges und die Versorgungslage, geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe": "[...] Neugierig bin ich, ob Du das kleine Pfundpaketchen bekommst, das ich gestern abschicken liess. Es sind ein paar Eier und Butter drin. Falls es ankommt, werde ich Frl. Meitner auch gelegentlich ein paar Eier schicken [...] Soll ich wieder Ölsardinen (für 2 M!) kaufen? [...] Arbeitstrieb habe ich gar keinen; ich habe ja allerdings auch fast nichts zu tun. Manchmal mache ich einen sehr bequemen Spaziergang. Verviers ist sehr bergisch; wir wohnen auf dem Wege nach Spa in einem Vorort Henzy, der viel höher liegt, als die Stadt selbst. An unserem Hause geht die Elektrische nach der Stadt sowohl, wie nach Spa vorbei [...]. Da für Militair alle Elektrischen umsonst sind, ist das sogar ein billiger Spaziergang und ausserordentlich bequem. Nach Spa ist es 17 km, also ein bisschen weit mit der elektr. Bahn; aber Autos giebts nur für rein dienstliche Sachen [...]. Heute hatte ich altes Zeitungslesen [...] die Vas un Die und die Kölnische Sonntagsausgabe. Ausserdem gleichzeitig den 'Berner Bund', wo Herr Stegemann seine Kritiken über den Krieg veröffentlicht. Auf den Bund sind wir hier beim Stabe abonniert, man liest da doch mancherlei, was man in deutschen Zeitungen nicht liest. Vor allem die absolut vollständigen feindlichen Heeres- und Flugberichte [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs, von wo aus er vorliegenden Brief an seine Frau schrieb.

27 **Heartfield, John (eigentl. Helmut Franz Josef Herzfeld)**, Maler und Graphiker (1891-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. "John Heartfield". Berlin, 1. VII. 1966. Gr.-8° (20,5 x 15). 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 480.-

An die Redaktion des "Neuen Deutschland" in Berlin: "Werte Genossen! Ich bitte Sie so freundlich zu sein und meinen Brief an Herrn Hans Krause weiterzuleiten, da ich seine Adresse nicht kenne. Mit sozialistischem Gruß John Heartfield." - Gemeint ist der Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller Hans Krause (geb. 1924), Gründungsmitglied und zeitweise Direktor des Kabarettts Die Distel. - Selten.

28 **Herberstein, Sigmund Friedrich von**, Staatsmann, österreichischer Landeshauptmann (1549-1620). Brief mit eigenh. U. Wien, 13. XII. 1611. Fol. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 500.-

An die Vertreter der "Landschafft in Österreich ob der Ennß" mit Kündigung von 2 Schuldobligationen zu seinen Gunsten. - Siegmund Friedrich von Herberstein stammte aus der Lankowitzer Linie des Geschlechts. Er war Kämmerer und Geheimer Rat sowohl Erzherzog Karls II. als auch Kaiser Ferdinands II. und bekleidete als letzter Repräsentant evangelischen Glaubens das Amt eines Landeshauptmannes der Steiermark. Schon als Verordneter der Landschaft und als Landesverweser trat Herberstein energisch für die Rechte der evangelischen Stände ein und versuchte den vermehrt am Hofe in Graz auftretenden katholischen Räten entgegenzuwirken. 1594 wurde er trotz seines "falschen" Glaubens zum Landeshauptmann ernannt. Doch die Gegenreformation und die Ausweisung seiner nicht adeligen Glaubensgenossen konnte auch er nicht verhindern. - Unbeschnitten, mit einigen kleineren Randläsuren.

29 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit mont. Fotopostkarte und U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 1 Seite. 400.-

An Walter Schadow: "[...] Gern erwarten wir Sie am Sonnabend den 28. um 4 1/2 Uhr zum Thee für eine Stunde. Sie haben dann für die Rückfahrt um 5.45 ein Postauto [...]" - Die obere Briefhälfte mit einer montierten Ansichtskarte vom Calwer Marktplatz. - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

30 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Gedichttyposkript. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1940]. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 400.-

An Walter Schadow in Uetersen: "[...] In der Bitterkeit u. Eiskälte, die mich seit einigen Jahren mehr u. mehr einschnürt, ist mir kein Brief möglich [...]" - Darüber als Typoskript die "Worte des Heng Hsiä (16 Zeilen) mit folgenden letzten Zeilen und der Nachschrift: "An der Pforte meiner Behausung ziemt es sich vorbei zu gehen, als wäre sie Niemandes Wohnung. - Dies steht auf einem Papier an meiner Haustür in Montagnola". - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt.

*"Kritik am politischen Elend der Intellektuellen"*

31 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Postkarte mit U. Zürich, 28. V. 1945 (Poststempel). 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 380.-

An Walter Schadow in Uetersen: "[...] Es ist nicht alles umsonst gewesen. Ich habe zwar in politischer Hinsicht auch heute meinen Glauben an Deutschland; aber für den Moment ist das Finden einer politischen Lebensform ja noch nicht die Hauptfrage, u. ich freue mich mit Ehrfurcht über die vielen Beispiele von Größe u. Opferbereitschaft. Den gedruckten 'Brief' mögen Sie freundlich aufnehmen, obwohl ich diesmal die Kritik am politischen Elend der Intellektuellen, vor allem meiner Kollegen, nicht unterdrücken konnte. Der Brief will nicht kränken, nur klären [...]" - Hesse nimmt Bezug auf den Separatdruck "Brief an den jungen Deutschen", erschienen in der Neuen Schweizer Rundschau und als Separatdruck im Juni 1945. - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt.

32 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Gedichttyposkript. (Montagnola), (ca. 1946). Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 400.-

An Walter Schadow in Hamburg: "[...] Wir beide haben uns an Ihrem Brief gefreut, er kam an einem Vorfrühlingstag, wo bei uns fast überall noch hoher Schnee lag wie noch nie, überm Schnee aber blühten erste Kamelien und flogen Citronenfalter u. Pfauenaugen [...]" - Darüber als Typoskript das Gedicht "Hermann Hesse" von Albert Steen, erstmals erschienen 1946 im "Almanach der Unvergessenen" (Greifenverlag). - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt.

33 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Ergänzung. Montagnola, 9. VII. 1954 (Poststempel). Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 450.-

An Nora Schadow in Pinneberg: "[...] Danke für Ihren lieben Novemberbrief, der war eine schöne Gabe. Ich werde sie bald mit einem Gedicht erwidern, das ich als Glückwunsch drucken lasse. Seit einer Woche umgibt uns dicker Nebel. Das ist in den 33 Jahren meines Tessiner Daseins noch nie geschehen [...]" - Darüber ein masch. Auszug aus dem Glückwunschbrief eines Japaners. - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

34 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. "Dein Theodor". Hohenaschau, Kurhaus Dr. Fahsel, 10. VII. 1950. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 450.-

Schöner Brief an Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss, über die postume Zurücknahme des Kriegsverbrecherurteils gegen Richard Drauz: "[...] Mit dem unseligen Fall Drauz bin ich schon vor Monaten einmal befaßt worden - einer meiner Herren hat deshalb auch mit einer französ. Stelle Fühlung genommen. Aber da die Inanspruchnahme in solchen Fällen in die Hunderte, mit den deutschen Sonderdingen in die vielen Tausende geht, weiß ich im Augenblick nicht, wie der Komplex steht. Da auch meine Sachbearbeiter z. Zt. im Urlaub, kann die Sache erst nach der Rückkehr wieder angefaßt werden [...]". - Richard Drauz (1894-1946) war seit 1932 NSDAP-Kreisleiter von Heilbronn, seit 1933 auch Politischer Kommissar für das Oberamt Heilbronn, Mitglied des Heilbronner Gemeinderats und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Heinrich Gültig. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hatte der SA-Sturmbannführer zahlreiche Gräueltaten und standrechtliche Erschießungen zu verantworten, seine Politik der "verbrannten Erde" hatte die nahezu vollständige Zerstörung Heilbronnns zur Folge. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn im Dezember 1945 zum Tode, am 4. Dezember 1946 wurde er in Landsberg am Lech hingerichtet, genau zwei Jahre nach der Zerstörung Heilbronnns. 1949/1950 wurde Drauz in einem postumen Entnazifizierungsverfahren vor der Zentralspruchkammer in Ludwigsburg zwar als Hauptschuldiger eingestuft, die sonst übliche Sühneleistung des Nachlasseinzugs wurde aber durch einen Gnadenerweis in eine feste Summe von 1000 DM umgewandelt. - Heilbronn galt für Theodor Heuss, den ersten Bundespräsidenten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, als Heimatstadt, obgleich er hier nicht geboren wurde. Marie Mücks Ehemann Friedrich war Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn und Mitglied der DDP. 1933 wurde der liberale Bankier denunziert, kam kurzzeitig in Haft und blieb, "depressiv und gequält" (Bernhard Müller), bis zu seinem Tod 1936 im Amt. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung" - zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f.; Theodor Heuss, In der Defensive. Briefe 1933-1945. Hrsg. und bearb. von Elke Seefried. München 2009, S. 601.

35 **Hiller, Ferdinand von**, Komponist und Dirigent (1811-1885). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Marienbad, 26. VI. 1883. 4°. 1 Seite. 240.-

14 Takte bzw. zwei Zeilen in Klaviernotation: "Der Dudelsackmann verabschiedet sich, und verduftet!" - Wohl aus den "Dudelsackstücklein", op. 198. - Sehr schön.

36 **Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 7. VI. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Monsieur, | j'ai le regret profond de pas pouvoir assister à la conférence donc vous m'entretenez, mais j'accepte la présidence d'honneur que vous voulez bien m'offrir. Croyez, je vous prie, à ma très sincère cordialité. | Victor Hugo." - Vicor Hugo hielt dann aber doch die Er-

öffnungsrede beim Friedenskongress "Congrès de la Paix" am 21. August 1849.

37 **Johann, Erzherzog von Österreich**, Philantrop, Feldmarschall, 1848 Reichsverweser (1782-1859). Eigenh. U. "EHzg Johann" auf Seite 2 einer gedruckten Subskriptionseinladung. Ohne Ort und Jahr [Graz, 1821]. Fol. 5 nn. Bl. Heftstreifen. 350.-

Einladung zur Teilnahme an der zu gründenden Zeitschrift des Joanneums, der "Steyermärkischen Zeitschrift"; mit einem Plan und einer "Ordnung" zu dieser Zeitschrift. - Die Zeitschrift erschien, redigiert von J. v. Kalchberg, L. v. Vest, Fr. v. Thinnfeld, F. S. Appel und hrsg. vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum ab 1821 in Graz und bot erstmals Platz für landeshistorische Forschungen. - Stellenw. etw. angestaubt. - Sehr selten.

### *"umstellt von Dummheit"*

38 **Kantorowicz, Alfred**, Publizist und Literaturwissenschaftler (1899-1979). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 11. I. 1968. Quer-Kl.-4°. 2 Seiten. 150.-

An Johannes von Guenther: "[...] Ist es ein Trost nachzulesen, daß Größere, daß die wirklich Großen es auch nicht leichter hatten als unsereiner - umstellt von Dummheit, Feigheit u. eitlem Streben, Niedertracht, dem Muff und Mief der Kamarilla - sei es an Fürstenhöfen oder Parteibüros (wo ist der Unterschied?) [...]". - Alfred Kantorowicz war Generalsekretär des "Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller im Exil". Seit 1946 lebte er in Ostberlin, gab dort die Zeitschrift "Ost und West" heraus, die 1949 verboten wurde, und folgte 1949 einem Ruf als Prof. der neuesten deutschen Literatur und Direktor des Germanistischen Instituts an die Humboldt-Universität in Berlin (Ost). 1957 übersiedelte er in die Bundesrepublik Deutschland und war zunächst im Münchner Kindler-Verlag tätig. - Gelocht.

### *Nazis in Bayern?*

39 **Kantorowicz, Alfred**, Publizist und Literaturwissenschaftler (1899-1979). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 10. VI. 1971. Fol. 1 Seite. Beiliegend zwei Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers und dessen Ehefrau vom 3. VI. 1971 und 14. VI. 1971. 350.-

Emotionsgeladener Briefwechsel mit Johannes von Guenther, über die Rolle der Bayern im Nationalsozialismus, gesehen aus der Perspektive des nach Deutschland zurückgekehrten Emigranten: "[...] Ohne unzählbare Bayern von Brecht zu Thomas Dehler, von Carola Neher zu Frau von Guenther wäre mein Leben um vieles ärmer. Aber keiner meiner bayrischen Freunde konnte den Aufstieg von Hitler, Himmler, Göring, Streicher in Bayern verhindern, keiner mich vor den Walter Becher, Walter Stain, der bayrischen Justiz, den bayrischen Behörden, die mich zum Outcast gemacht haben, schützen.

Wer die Akten des mir von den Sudetenbossen aufgezwungenen zehnjährigen Prozess liest, dieses Sammelsurium von Justizunrecht, Behördenwillkür, Verleumdung, Verdrehung, Fälschung, Unterschlagung amtlicher Zeugnisse, die für mich sprachen, wer diese Hass- und Hetzkampagne von Leuten, die Heil gebrüllt und ihre Karrieren gefördert haben, als sämtliche Mitglieder meiner Familie verschmort, liquidiert, ausgetrieben wurden, zu realisieren vermag, der weiss, dass mein Trauma sehr tiefreichende Wurzeln hat. In den 14 Jahren des Exil, in denen mein Glaube an das bessere Deutschland mir Kraft und Hoffnung gegeben hat, war ich niemals so rechtlos, so ausgeliefert, wie in dem Lande, in dem zuletzt, trotz so vieler ehrbarer, gemüthlicher, liebenswerter Bürger doch immer wieder der Geist von Braunau gedeiht und herrscht (wenn auch in der gemilderten Form von Miesbach oder Vilshofen) [...]. - Kantorowicz' Brief war eine Reaktion auf ein Schreiben Frau von Guenthers vom 3. VI. 1971, in dem sie bekannte, sich als "waschechte Baierin" nicht daran erinnern zu können, "dass bei uns zu Hause im Dorf und auch anderso jemand 'judenfeindlich' gewesen sei". Nazi-Parolen seien nur von Leuten geführt worden, "die 'nicht hergehören'" und die "man ein bisschen achselzuckend reden lässt". Denn: "Den Altbaiern liegt das Regieren nicht, also lassen sie sich regieren". Das konnte und wollte Kantorowicz so nicht stehen lassen, schrieb vorliegenden Brief, worauf Johannes von Guenther und seine Frau am 14. VI. 1971 ein Entschuldigungsschreiben verfassten. Die beiden Gegenbriefe liegen im Typoskript-Durchschlag bei. - Alfred Kantorowicz war KPD-Mitglied, floh 1933 vor den Nazis, kämpfte in Spanien gegen das Franco-Regime und war Generalsekretär des "Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller im Exil". 1946 kehrte er nach Ostberlin zurück, wurde Herausgeber der 1949 verbotenen Zeitschrift "Ost und West" und Professor für neue deutsche Literatur an der Humboldt-Universität in Berlin. 1957 kam er einer Verhaftung zuvor, indem er in den Westen ging. Hier musste er sich in einem neunjährigen Prozess bis vor dem Bundesverwaltungsgericht den Flüchtlingsausweis und die damit verbundenen Rentenansprüche erstreiten. Man warf ihm fälschlicherweise vor, als Kommunist in der DDR privilegiert gewesen zu sein. - Gelocht.

### *Türkenkriege*

40 **Karl V., Leopold**, Herzog von Lothringen, "Herzog ohne Herzogtum" (1643-1690). Brief mit eigenh. U. "Charles de Lorraine". Gran, 28. X. 1683. Fol. 1 Seite. 400.-

An den Kardinal Crescentio mit Dank für Glückwünsche nach der Eroberung von Gran: "[...] C'est à Dieu seul a qui le secours de Vienne la victoire de Barcand et la prise de Grane est deuë et non pas a mes soins; Cequi m'oblige a regarder la felicitation de V[otre] Em[inence] comme un pur effect de son honnesteté que je voudrois pouvoir reconnoistre comme Elle le merite. Je ne puis le mieux faire qu'en continuant mes soings pour le service des armées de la Crestiente, dans le succes desquelle sa sainteté et le sacré College s'interessent si fort. Je prie V[otre] E[xcellence] d'estre persuadeé que je n'y negligera rien, n'y dans les occasions de luy marquer combien [...]". - Der Große Türkenkrieg hatte 1683 mit einer Offensive des Osmanischen

Heeres gegen Wien begonnen. Nachdem diese in der Schlacht am Kahlenberg am 12. September 1683 geschlagen worden war, begann die Kaiserliche Armee in einer Gegenoffensive mit der Eroberung von Ungarn. In einem ersten Schritt wurde Gran am 9. Oktober 1683 von kaiserlichen und polnischen Truppen erstürmt. - Karl V. Leopold war der Sohn von Herzog Nikolaus Franz und Claudia von Lothringen sowie der Schwager Kaiser Leopolds I. Er war als kaiserlicher Feldherr (1675-88) bei der Befreiung von Wien 1683 und der Eroberung von Ofen 1686 entscheidend beteiligt. Im Mai 1688 trat er sein militärisches Amt an Kurfürst Max Emanuel von Bayern ab. - Gefaltet, am oberen Rand minimal braunfleckig.

41 **Kommerell, Max**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1902-1944). Eigenh. Brief mit U. "Max". Frankfurt am Main, Bockenheimer Anlage 13, 20. IV. 1939. Fol. 1 Seite. 300.-

An die Witwe seines Freundes Ernst: "Liebe Milli, Die schöne Wiedergabe der Zeichnung, die mir von Eurer Wohnung her deutlich im Gedenken ist, habe ich erhalten; sie liegt vor mir, an meinem Arbeitstisch und erinnert mich an den guten, lieben Freund, den ich in Ernst verloren habe - wie manches Wort hätte ich ihm und hätte er mir wohl auch noch gern gesagt. Mein Neffe Siegfried war indessen bei uns; es hat mir von Eurem Söhnchen Heinz erzählt, und ich freue mich, dass auf diese Weise die Verbindung zwischen uns 'Cannstattern' und Dir lebendig bleibt. Besonderes danke ich dir für Dein liebenswürdiges Interesse an meinem dramatischen Versuch. Hoffentlich langweilt er Dich nicht. Wie geht es Dir mit Deinen Kindern, den lebendigen Pfänden, die Dir von deinem lieben Ernst geblieben sind? Ich denke, es lindert manchmal Deinen Schmerz, wenn Du sie um Dich siehst und Dich überzeugst, dass sie gedeihen und dass etwas von Ernst in ihnen weiter wächst und Dich begleitet [...]"

*Sehr seltener Vorzugsdruck*

42 **Lechter, Melchior**, Maler und Buchkünstler (1865-1937). Tagebuch der Indischen Reise. Als Manuskript gedruckt. Opus II der Einhorn-Pressen. Berlin, (Die Einhorn-Pressen im Verlag Otto von Holten), 1912. Kl.-Fol. (34 x 21 cm). Buchschmuck und Ausstattung von Melchior Lechter. Die ersten drei Seiten in Gold, Blau und Grün gedruckt, S. 3 mit goldgepr. Initiale auf Lederintarsie, Text in Blau und Grün, letztes Textblatt und Impressum in Gold, Blau und Grün. 1 w. Bl., 105 nn. Bl., 1 w. Bl. Türkisfarbenes Maroquin d. Zt. mit goldgepr. Rsch., goldgepr. Deckelvignette (beides auf violetter Lederintarsie), 3 gepunzten Bündeln, Innenkantenvergoldung, Maroquin-Innengelenk sowie dreiseit. poliertem Goldschnitt, gestoch. Kapitalen und mit Lesebändchen (Rücken gering verblasst). 3.800.-

Äußerst seltene Variante der besonderen Vorzugsausgabe, die nur in 3 Exemplaren gedruckt werden sollte (Gesamtaufl. 330), hier in einer bibliographisch bisher nicht beschriebenen Mischform: Farbiger

Druck wie bei Ausgabe A, Papier wie bei Ausgabe B, Einband ähnlich wie bei einer Teilaufgabe von C ! - Laut Impressum sollten drei Exemplare I bis III auf Pergament gedruckt werden. Raub kennt aber nur das Pergament-Exemplar Nr. 1 in der UB Münster: "Ob auch die Ex. II und III auf Pergament gedruckt worden sind, ist zweifelhaft, da ein in der UB Münster befindliches, von Lechter mit Nr. II gezeichnetes Ex. in Papier und Einband genau den Drucken [...] auf kaiserlich japanischem Papier entspricht." - In einer Schweizer Sammlung befinden sich ein Exemplar Nr. III (ausstattungs-gleich mit dem von Raub beschriebenen Ex. Nr. I) sowie eine Nr. III a (ausstattungs-gleich mit unserem Exemplar; freundliche Mitteilung des Sammlers). - Unser Exemplar wurde zwar ebenfalls auf kartonstarkem Kaiserlich Japan gedruckt, weist aber dieselben Druckfarben wie das von Raub beschriebene Ex. Nr. 1 auf: Titel, Überschriften, Auszeichnungen und das gesamte zweiseitige Impressum in Golddruck, Text in Blau, die Arabeskenrahmen in Jadegrün; Eingangsiniale aus dunkelgrünem Leder mit reicher Goldprägung. Der handgefertigte Einband entspricht am ehesten der vom Impressum für die Ausgabe C geforderten Ausstattung: "in türkisfarbenem polierten Bock-Saffian [bei uns Maroquin], mit ultramarin-blauen [bei uns violetten] Leder-Intarsien, Goldprägung und poliertem Goldschnitt" (Raub zufolge wurde aber der Großteil der Ausgabe C in Halbpergament- und Pappbänden ausgeliefert). - Ein Stuttgarter Privatsammler besitzt ein ebenso ausgestattetes Exemplar - ebenfalls ohne Nummer - in losen Bogen (freundliche Mitteilung des Sammlers). - Das Werk ist nicht im Handel erschienen. Unser Exemplar wurde von Lechter im Impressum weder monogrammiert noch nummeriert. Möglicherweise handelt es sich um ein Exemplar für den Verleger. - 1910 reiste Lechter mit Karl Wolfskehl nach Indien, Madras und Ceylon. Auf der fünfmonatigen Reise führte er ein Tagebuch, das er nach seiner Rückkehr in der vorliegenden Ausgabe besonders opulent geschmückt zum Druck brachte. - Raub A 97. Rodenberg 151. Schauer II, 12. - In vorzüglicher Gesamterhaltung. Gegenüber der Lederiniale etw. Abklatsch. - Das zweite bekannte Exemplar in dieser Ausstattung.

### *Die Weimarer Orchesterschule*

43 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "FLiszt". Ohne Ort [Weimar], 29. VI. ohne Jahr [ca. 1873]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.950.-

"Zur heutigen 'Matinée' der Orchesterschule, ladet Sie, in alter getreuer Verehrung ergebenst FLiszt. | Sonntag, 29ten Juni." - Franz Liszt setzte sich seit ungefähr 1850 für die Gründung von Musikschulen ein, insbesondere für ein Ausbildungszentrum für Orchestermusiker in Weimar. Doch erst 1872 wurde unter Carl Müllerhartung in Weimar die erste Orchesterschule Deutschlands gegründet. Die Ausbildung erfolgte auf allen Orchesterinstrumenten, am Klavier und im Dirigieren. Dazu kamen bald auch Gesang, Oper und Theater, Komposition, die pädagogische Ausbildung zum Instrumental- und Gesangslehrer sowie die Virtuosenschulung. 1956 erhielt die Hochschule ihren heutigen Namen "Hochschule für Musik 'Franz Liszt' Weimar".

### *Archivarin des Vaters*

44 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierte Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann. Und wollten Sie dieser guten und nützlichen Institution Photokopien Ihrer Photokopien zukommen lassen, so wollten wir alle Ihnen dafür sehr verbunden sein. Ich weiss nicht, in wessen Händen die Originale sich befinden. Gegen die Existenz von Photokopien im Archiv könnte aber kein Besitzer etwas Vernünftiges einzuwenden haben. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitatweise Veröffentlichung untersagen. Selbstverständlich übernehme das Archiv die 'anfallenden' Kosten [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann vom 4. Mai, 5. Juni und 17. September 1967, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

### *"Seine letzte Krankheit"*

45 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 4. II. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller (hier irrtümlich als "Waldmann" adressiert): "[...] Ihr Brief vom 4. Juni 1955 gehörte zu denen, für die der Verewigte seiner Danksagung ein persönliches Wort hinzufügen wollte. Seine letzte Krankheit folgte so rasch auf den Geburtstag, dass es dazu nicht mehr kam. Ich schicke Ihnen heute eine Danksagung, die er wenigstens noch persönlich signiert hat [liegt nicht bei]; das beiliegende Bild konnte leider nicht mehr unterzeichnet werden [...]" - Thomas Mann war am 12. August 1955, nach seinem 80. Geburtstag am 6. Juni, verstorben. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes vom 4. Juni 1955.

### *Felix Krull*

46 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 27. XI. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefpapier und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, die ihren Umzug nach Bonn angekündigt hat: "[...] Das ist ein harter Schlag. Ich sehe nicht, wie Sie zu ersetzen sein sollten. Gleich kann ich Weiteres nicht schicken. Aber sagen Sie mir: Wenn Sie sich in Bonn eingelebt haben werden, können Sie denn die Arbeit an der Abschrift nicht dort ebenso gut fortsetzen, wie in Bern? [...]" - Mitten in der Arbeit im Felix Krull erreichte Thomas Mann die Nachricht, dass Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, mit ihrem Mann von Bern nach Bonn übersiedeln werde. Sie stammte aus Lübeck und war auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann gekommen. Nach ihrem Umzug setzte sie die Arbeit für Thomas Mann von Bonn aus fort und fertigte die Manuskriptabschriften aller späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschchow". - Reg 53/346. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

47 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 20. XII. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Brief und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, Dank für die prompte Übersendung der Abschriften und Korrektur einiger Schreibfehler: "[...] So heißt im Portugiesischen Senhora und Senhor, mit einem h und ohne ~. Auch Dona wird ohne dies Zeichen geschrieben [...]" - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschchow". - Reg 53/336.

### *Versuch über Tschchow*

48 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. "Ihr Thomas Mann". Sils Maria, Waldhaus, 6. VIII. 1954. 1 Seite. 750.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, aus dem Urlaub in Arosa: "[...] Nur damit Sie im Bilde sind: Wir bleiben bis zum 17ten hier. Nicht daß ich annähme, daß Sie bis dahin schon fertig sein können. Sie sollten es nur wissen. Auf Wiedersehen in Köln! [...]" - Thomas Mann hatte das Manuskript zum "Versuch über Tschchow" am 27. Juli 1954 beendet und war am selben Tag über St. Moritz nach Sils Maria aufgebrochen, wo er bis zum 17. August im Waldhaus logierte. Am 24. August las er in Köln das Kuckuck-Kapitel aus dem "Felix Krull", wobei es zu einem Wiedersehen mit Lore Rümelin kam. - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann.

49 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 25. I. 1954. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf und eigenh. adressiertem Umschlag.

1.500.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, Dank für die letzten Abschriften des "Felix Krull": "[...] dies nur zur Nachricht, mit vielem Dank, daß wir schon am Donnerstag die Abschriften vom Konsulat richtig erhalten haben. Ich sehe sie gerade durch und finde nur eigene Fehler - von Ihnen so gut wie keine. Sie haben glänzend und, wenn ich alle Umstände in Betracht ziehe, mit erstaunlicher Schnelligkeit gearbeitet. Später vielleicht einmal mehr. Sie müssen mir nun wieder sagen, was ich schuldig bin. Der Frankfurter Verlag [S. Fischer] kann Sie in D. Mark honorieren [...]" - Im Tagebuch vermerkt Thomas Mann am 25. Januar 1954: "Mit den Abschriften. Retouchen an Zouzous Reden über die Liebe notwendig und schwierig." - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschechow". - Reg 54/37.

50 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 3. I. 1954. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf.

1.300.-

An Lore Rümelin (1915-1998), vermutlich kurz nach ihrem Umzug von Bern nach Bonn: "[...] anbei die beiden noch unabgeschriebenen Kapitel. Der Vorname der Senhora [Kuckuck] ist jetzt Maria Pia. Die Nummer des letzten Blattes der Abschrift war 312. Ich werde mich nicht wundern, wenn Sie nicht gleich zu der Arbeit kommen. Ich möchte das Manuskript nur für den rechten Augenblick in Ihren Händen wissen [...]" - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschechow". - Reg 54/10.

### *Frühes Albumblatt*

51 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Hannover, 12. VII. 1839. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite.

1.400.-

Zehn Takte einer unbegleiteten Liedkomposition im 3/4-Takt, "Mit Gefühl" und Widmung "Zur freundlichen Erinnerung". Der Text "Und ich mein', ich höre wehen, leise deiner Stimme Klang [...]" ist

der dritten Strophe von Nikolaus Lenaus "Schilfliedern" (Nr. 3) entnommen. - Musikalische Albumblätter von Marschner sind von größter Seltenheit, zumindest seit 1990 ist keines mehr versteigert worden. - Etw- gebräunt.

52 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ehemaliger Weltbühnenkollege Walter Mehring". Zollikerberg bei Zürich, Klinik Neumünster, 12. XII. 1968. Fol. 1 Seite. 280.-

An Walter Karsch in Berlin: "[...] ich liege hier auf einem Streckbett mit - aller schlechten Dinge sind drei - einer Discus-Hernie, einer Lungenentzündung, einem nervous breakdown. Und der macht mir am meisten zu schaffen [...]. Ich hatte da zwei Jahre lang an einem Buch laboriert - es fast beendet (fast) - brauchte es nur einzureichen, einen Vertrag abschliessen und abwarten, bis es ein bestseller würde. An diesem 'fast' bin ich gescheitert - fast wieder einmal zu einiger Publizität zu gelangen, endlich wieder einmal zu einiger Beachtung, zu einer Provokation ... [...] Gegen Charity (selbst in Form einer Arbeitsbeihilfe) bin ich allergisch - seit meinen 13 Jahren America. Ich wollte auch nicht, daß man mein Buch finanziere. Ich möchte, daß man mich nach meiner Gesamtleistung einschätze [...]". - In den 1960er Jahren war es still um Mehring geworden. Zwar erschien 1971 ein Gedichtband "Briefe aus der Mitternacht 1937-1941", das "Große Ketzerbrevier" folgte aber erst 1974. - Walther Karsch (1906-1975) war Journalist beim Berliner Tagesspiegel.

### *Vergleichende Grammatik der Bantu-Sprachen*

53 **Meinhof, Carl**, Afrikanist (1857-1944). Eigenh. Brief mit U. "Dein alter Freund Meinhof". Lichterfelde, 8. VII. 1906. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An einen Freund, nach dessen Lektüre des Manuskriptes von Meinhofs "Vergleichender Grammatik", kurz vor deren Drucklegung: "[...] Mir ists eine große erfreuliche Freude, daß es geglückt ist. Die kleinen Weiterungen, die sich zuletzt ergaben, sind längst vergessen. Du warst auch nicht allein schuld. Ich war verreist, und die Bogen lagen hier nutzlos 8 Tage, und es gab allerlei hin und her, bis es in Ordnung kam. Dergleichen läuft ja bei jedem großen Unternehmen mitunter [...]. Ich sprach gestern mit Vohsen. Die Freixemplare sind für dich. Wir werden einige Rezensionsexemplare ausgeben, und ich bitte um deine Vorschläge. Bei dem Umfang des Buches werden wir allerdings wohl nur an solche Zeitschriften denken können, die sicher eine Besprechung bingen. Vohsen meint 4/5 Exemplare in Grenzen. Deine Gedanken zur Übersetzung werde ich mit dem größten Interesse lesen [...]". - Carl Meinhof, Großonkel von Ulrike Meinhof, gilt als Pionier in der Erforschung der afrikanischen Sprachen und Literaturen. Sein Hauptwerk, die "Grundzüge einer vergleichenden Grammatik der Bantusprachen", erschien 1906 im Dietrich Reimer Verlag in Berlin, damals unter der Leitung des im Brief erwähnten Ernst Vohsen (1853-1919).

54 **Müller, Sophie**, Schauspielerin (1803-1830). Eigenh. Brief ohne U. sowie eigenh. U. auf einem Ausschnitt. Wien, 2. III. 1829. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An ihre Freundin Ida Jebens mit Glückwünschen zur Genesung: "[...] Hat sich nun deine kleine Lina vom Scharlachfieber erholt? Und wie geht es meiner klugen Guste, die holden kleinen Wesen hüpfen wohl in deinem Zimmer herum, während du diese Zeilen durchließe, die niedliche Gruppe steht lebhaft vor meiner Phantasie - Ich möchte über mancherley mit dir mich bereden, vielleicht habe ich bei meinem nächsten Schreiben eine muthige Stimmung, die man allerdings zu Hülfe nehmen muß, um über eine nicht erfreuliche Vergangenheit mit ruhiger Überlegung zu schreiben. Doch du weißt ja längst wie es damit steht, und seitdem ist nichts besser geworden. Deinem holden Bilde habe ich alles vertraut, was mich schmerzte; wahrlich, die Unterhaltung mit einem geliebten Bilde, selbst wenn es unähnlich wäre, hat, find ich, was reizendes - Von meinem Vater einen herzlichen Gruß an dich und von mir einen detto an den guten Stein." -

Sophie Müller war 1820-1822 Mitglied des Badischen Hoftheaters in Mannheim und wurde 1822-1830 ans Burgtheater engagiert. Sie wurde der bewunderte Liebling des Wiener Publikums. - Bei J. Graf Mailáth, *Leben der Sophie Müller [...]* und nachgelassene Papiere, Wien 1832, nicht gedruckt. - Minimal gebräunt. - Seltener Brief der jung verstorbenen Künstlerin.

55 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. Wiesbaden, 13. II. 1950. Quer-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 180.-

An Thilde Wolf, in seiner Eigenschaft als Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau: "[...] Ich habe im Leitenden Geistlichen Amt sowohl, wie im Reichsbruderrat, auf Ihren Spielkreis hingewiesen [...]. Es würde mich auch freuen, wenn ich Sie mit Ihrem Kreis bei Ihrer Reise durch die hessischen Gemeinden einmal begrüßen könnte. Zu diesem Zweck würde ich Sie bitten, mir Ihren Reiseplan, mit dem dazugehörigen Programm, gelegentlich zukommen zu lassen [...]". - Thilde Wolf wurde 1964 die erste Leiterin der neu gegründeten Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen.

### *Hilferuf an Helmut Kohl*

56 **Ortheil, Hanns-Josef**, Germanist, Philosoph (geb. 1951). Eigenh. Brief mit U. sowie Typoskript mit eigenh. Korrektur. Stuttgart, 17. VIII. 1988. Quer-4° und Fol. 1 Seite (Brief), 2 Seiten (Typoskript). 150.-

"Diese kleine Gabe wäre doch etwas für Ihr aktuelles Feuilleton? Könnten Sie den Text bringen, bevor der Kanzler den Hilferuf erhört? [...]". - Gemeint ist der als Typoskript beiliegende ironisch-kritische "Hilferuf an Helmut Kohl", in dem Ortheil den damaligen Kanzler beschwört: "[...] Wann kommt Helmut Kohl endlich vom Wolfgangsee zurück, um allen zu zeigen, daß der Ernst des Lebens wieder

begonnen hat. Kanzler, ich bitte darum! Setzen Sie erneut ein Zeichen der noch immer ausstehenden Wende! Und machen Sie, in Ihrer bewährten Manier, dem Gemurmel für immer ein Ende [...] Guter Kanzler, der Du die Sprache aller immer zum Schweigen bringst, indem Du so unvergleichlich sprichst [...]"

*"Sie sind ein Plattkopf"*

57 **Peymann, Claus**, Regisseur (geb. 1937). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. und kleineren Korrekturen. Keitum/Sylt, 28. IX. und 3. X. 1971. Fol. 3 Seiten. 150.-

Harsche, aber eloquente Antwort in Form eines Gedichtes auf die Kritik eines Theaterkritikers zu "Hölderlin" von Peter Weiss im Deutschen Schauspielhaus Hamburg: "[...] Setzen Sie sich! | Sitzen Sie? | Lehnen Sie sich ruhig zurück! | Sie sollen bequem und leger sitzen. | Rauchen können Sie. | Wichtig ist, daß sie mich ganz genau hören. | Hören Sie mich genau? | Ich haben Ihnen etwas mitzuteilen, was Sie interessieren wird. | Sie sind ein Plattkopf [...]" - Gelocht.

*Unterschrieben als Blinder*

58 **Pfeffel, Gottlieb Konrad (Théophile Conrad)**, Schriftsteller und Pädagoge (1736-1809). Brief mit eigenh. U. "Pfeffel". Colmar, 15. VIII. 1807. 4°. 3 1/4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 300.-

An die Mitglieder des Konsistoriums. Pfeffel beschwert sich, dass das Konsistorium durch das Desinteresse und die Abwesenheit von immer mehr Mitgliedern zur Handlungs- und Beschlussunfähigkeit gezwungen sei. Auch sei das Verhältnis von Kirchenmännern und Laien im Konsistorium unausgeglichen. Am Schluß des Schreibens von anderer Hand der in der Sitzung vom 24. September gefasste Beschluß. - Pfeffel war seit 1803 Präsident des Konsistoriums von Colmar. Der seit 1758 durch einen Katarakt nahezu blinde Pfeffel sah sich nach 1790 genötigt, durch die Veröffentlichung von Gedichten und Prosaschriften in Almanachen und anderen Zeitschriften seine Familie zu ernähren, nachdem er in der Französischen Revolution fast sein gesamtes Vermögen verloren hatte. Bekannt wurden seine Fabeln. - Gut erhalten.

59 **Pfizer, Gustav**, Schriftsteller (1807-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (76 Zeilen; 19 Vierzeiler) mit U. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart ca. 1835]. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 280.-

Ballade ohne Titel, aber mit Korrekturen und Einschüben: "Beim Dämmerlicht der Sterne | Zur Stunde der Gespenster, | Ging ich vorbei von ferne | Oft Deinem hohen Fenster. || Ich hatt' es zu verdanken | Dem günstigsten Geschicke: | Daß weheten keine Schranken | Die Aussicht meinem Blicke [...]" - Wohl aus dem Umkreis der "Neuen Gedichte" (1835). - Seite 3 mit biographischem Sammlereintrag in roter Tinte. - Selten.

60 **Queneau, Raymond**, Schriftsteller (1903-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 27. III. 1951. 8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "nrf". 180.-

"Cher Monsieur | Je m'aperçois avec consternation que je n'ai pas encore répondu à votre lettre - et qu'il est maintenant trop tard. Je m'excuse et vous prie de croire que c'est sans mauvaise volonté et je regrette vivement cet oubli [...]" - Queneau war Direktor der "Encyclopédie de la Pléiade" für den Verlag Gallimard. 1951 wurde er Mitglied der Académie Goncourt. Mit seinem 1959 erschienenen Roman "Zazie dans le métro" - 1960 von Louis Malle verfilmt - wurde Queneau berühmt.

### *Unabhängigkeit Venedigs*

61 **Radetzky, Josef Wenzel von**, Feldmarschall (1766-1858). Eigenh. Brieffragment. Ohne Ort, (1848). Qu.-4°. 1 Seite. 300.-

Interessantes Dokument (Fragment) aus dem ersten italienischen Unabhängigkeitskrieg (1848/49): "[...] Eure armee Divisionen 10 bis 15000 Mann sind viel zu wenig um entsprechende Vortheile an der Donau erwarten zu lassen, hier aber würden Sie den höchsten Nachtheil nach sich bringen, da der Feind nicht geschlossen weder Venedig noch Mittelitalien unterworfen, bis 16ten [...]" - Während der Märzrevolution versuchten etliche Städte, darunter Mailand und Venedig, die österreichische Herrschaft abzuschütteln. Nach dem Aufstand vom 18. bis 22. März 1848 entschloss sich der österreichische Oberkommandierende Graf Radetzky Mailand und die Lombardei zu räumen. Am 22. März befreiten die italienischen Aufständischen auch Venedig von der österreichischen Herrschaft abgeschüttelt, am folgenden Tag wurde die unabhängige Republik Venedig ausgerufen. - Mit zeitgenössischem Provenienzeintrag: "Handschrift des K.K. Feldmarschalls Graf Radetzky erhalten durch dessen Adjudanten Maj. v. Diller".

### *"ziemlich ratlos"*

62 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8. X. 1931. 8° (21,2 x 13,5 cm). 1 Seite. Liniertes Papier. 5.800.-

An seinen Verleger Fritz Helmut Landshoff vom Gustav Kiepenheuer Verlag, über finanzielle Schwierigkeiten während der Arbeit am "Radetzky marsch": "[...] entschuldigen Sie die Zumutung, die ich an Ihre Liebenswürdigkeit und Geduld stelle. Aber [Walter] Landauer hat mir die Versicherung gegeben, daß ich mich an Sie wenden darf, ohne Sie böse zu machen. - Soeben habe ich etwa 145 Mark erhalten. Ich hätte sie gestern, laut abgemachtem Termin, bekommen sollen. Sind das nun: der Rest der steckengebliebenen 250, oder eine Anzahlung auf die 250 dieser Woche und habe ich also noch 100 Mark oder noch ganze 250 zu erwarten? Denn Sie wissen, daß 250 auf der Post verloren gegangen waren, daß Landauer mir 100 also derer [?] à conto geschickt hat und daß ich außerdem 250 diese Woche zu bekommen hatte. Darf ich Sie bitten, mir darauf zu antworten, für den Fall, daß

Sie es nicht bereits in einem Brief erklärt hätten, der dann also unterwegs wäre? Ferner sind am Mittwoch, den 14. 500 fällig. Das hieße, daß ich sie an diesem Tage zu erhalten hätte, nicht, daß sie an diesem Tage abzusenden wären. Für die Eventualität, daß durch irgendeine der Verfügungen Geldsendungen an eine Person unmöglich wären, bitte ich die Sendungen zu teilen: für mich und Benno Reifenberg, 5. place du Panthéon, Paris V. Ich wäre Ihnen für eine freundliche genaue Antwort sehr dankbar; wie ich überhaupt so ohne Auskunft aus D[eu]tschl[an]d und über Ihr geschäftliches Befinden ziemlich ratlos bin. Ihr persönliches hoffe ich durch die Politik nicht tangiert. Ein Wort darüber (und über Kesten) würde mich sehr freuen. Entschuldigen Sie bitte! [...]" - Joseph Roth war Anfang der Dreissiger Jahre freier Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung und anderer Periodica und pendelte zwischen Deutschland und Paris. Parallel dazu schrieb er an seinem Hauptwerk "Radetzky marsch". Trotz der vielfältigen Arbeiten war seine finanzielle Lage zeitlebens prekär, besonders im Herbst und Winter 1931 während der engen Bindung an Andrea Manga Bell, die zwei schulpflichtige Kinder zu versorgen hatte. Fritz Landshoff, Walter Landauer und Hermann Kesten waren die bestimmenden Personen im Gustav Kiepenheuer Verlag. Nach der Schließung des Verlages emigrierten sie 1933 nach Holland bzw. Frankreich. Zuvor erschien bei Kiepenheuer 1932 die erste Buchausgabe des "Radetzky marsch". Benno Reifenberg war Pariser Korrespondent der Frankfurter Zeitung, die "Radetzky marsch" von April bis Juli 1932 als Vorabdruck veröffentlichte. - Ungedruckt; nicht in der Briefausgabe von Kesten (1970). - Vgl. Sternburg, J. Roth, S. 357-60 und 387-90. - Minimale Randläsuren und Knickfalten. - Selten.

63 **Scheidlin, Johann Andreas von**, Philologe (1684-1759). Eigenh. Brief mit Versen und U. "Johann Andreas a Scheidlin Phil: Stud:". Bad Cannstatt, 27. XII. 1731. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Gönner ("Tres Honoré et Gracieux Patron!) mit einer französischen Gratulation zum Namenstag und zum Neuen Jahr sowie einem neulateinischen Jubelgedicht (26 Zeilen). - Unser Student war vielleicht ein Nachfahre des gleichnamigen Juristen und Augsburger Ratskonsulenten (1643-1715). - Gering fleckig.

*Besser als "Fluch der Karibik" und "Meuterei auf der Bounty"*

64 **Schiffstagebuch - Anonymus**, "Noticen während der Reisen Tampico - Philadelphia von Oct. 29 - Oct. 30. T. S. 'Irma Schindler'". Hamburg, Tampico, Philadelphia u.a., 1929-1930. 8°. 21 Seiten in Tinte, 41 weiße Blatt. Schwarzes Hlwd. 700.-

Tagebuch eines Besatzungsmitgliedes (des Zahlmeisters?) über das harte, abenteuerliche Leben auf dem Öltanker "Irma Schindler". An Bord der "Irma" war die Hölle los, wer wegen der desaströsen Zustände nicht krank wurde, schlug sich krankenhaureif. Die Rede ist von ungesicherten Ölfässern, verrutschten Ladungen, einem Leck im

Tank, wüsten Schlägereien, Besäufnissen, Bestechungsgeldern, Bordellbesuchen und Meutereien: "Ankunft erste Reise in Tampico am 10ten Ocktober, 'Sensation' Großer Stierkampf in der Messe: II. III. IV. Masch. Koch + Messraum Steward; wobei der IIte Maschinist Herr Tensch: durch den Lagerhalter eine väterliche Abreibung bekam, die ihm nach seines Erachtens eine Gehirnerschütterung einbrachte ect. [...] schwere Stürme, wobei die ungelöschten Oelfaesser im Bunker umher rollten, verschiedene liefen halbleer, eines brach in sich zusammen + lief ganz aus [...]. Reise III. Tampico am 21ten Dez. Maschinist + Assi - im Angetrunkenen Zustande den IIten Offizier Herr Mayer vertrümmt [...] und Herr Meyer sah aus wie ein Ochse der aus einem Schlachthause kommt [...] am selbigen Tag verholte sich Herr Klebe IIter Offizier mit seinem Freunde nach einem Bordell, wo die 20 Dollars Gold ins rollen gebracht wurden, die wie sich heraus stellte: Schmiergelder waren [...]. Am 7ten Oktober in Galveston desertierten die 2 Leichtmatrosen [...]. Am 12ten April wurde der IIte Offizier von Herrn Bapt. Maash von der Brücke geordert, wegen Trunkenheit, vom 3ten Maschinisten die Nacht zuvor in seiner Kabine erhielt er eine Wucht, die am nächsten Tag wegen Beleidigung des Lagerhalters Boock aufgefrischt wurde [...]. Selbigen Tages dessertirten der Pantry Junge Koepke + der Maschinenreiniger Braaten. Am Abend war grosses Bordfest in der Löwenhöhle; Der IIte Offz Mayer tanzte an Deck umher mit einem Totschläger [...]". - Der Tanker "Irma Schindler" wurde 1901 in England gebaut, kam 1927 in den Besitz der Hamburger Reederei von Julius Schindler, der das Schiff nach seiner Frau Irma umtaufte. Bis 1931 pendelte die Irma Schindler zwischen zwischen Philadelphia und Tampico (nach der Erschließung von Ölfeldern Anfang des 20. Jahrhunderts der wichtigste Ölhafen der Welt), steuerte aber auch Hamburg, Manchester und Brunswick an. Dann ging sie in den Besitz der Hamburger Firma Leth & Co. über. Am Ende des Tagebuches befindet sich eine genaue Auflistung aller Fahrten unter der Flagge der Reederei Schindler. - Julius Schindler war ein angesehener Hamburger Mäzen (Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung) und Kaufmann (seit 1901 Oelwerke Julius Schindler, Tankschiffreederei Julius Schindler). Im Herbst 1931 emigrierte das Ehepaar Schindler mit den Kindern aus Deutschland; sie wurden liechtensteinische Staatsbürger und kamen über die Schweiz zunächst nach Frankreich, von dort 1939 weiter über Kanada in die USA. 1938/39 wurden die Oelwerke und die Reederei von den Nazis konfisziert und "arisiert", Schindler starb 1941 in New York. Zum Gedenken an ihre Eltern stifteten die Kinder die "Julius and Irma Schindler Memorial Scholarship" an der Universität Haifa. - Besser als "Fluch der Karibik" und "Meuterei auf der Bounty"!

**65 Schiller - Junot, Caroline Luise Friederike (geb. Schiller)**, älteste Tochter und drittes Kind des Dichters Friedrich Schiller und seiner Ehefrau Charlotte (1799-1850). Eigenh. Brief mit U. "Caroline Junot geb. von Schiller". Ohne Ort [Würzburg], ohne Jahr [ca. 1845]. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. 480.-

An ihre Stieftochter Emilie Pauline (1825-1848). Diese heiratete am 16. September 1847 in Jena den dänischen Gelehrten Dr. Karl Christian Otto, genannt Reventlow: "[...] Der Bote den ich gestern bestellt

hatte kam nicht und ich schicke nun deshalb das Paket mit Laura's Mantel durch die Post [...]" Sie erlaubt den Töchtern nicht, ohne ihre Begleitung einen Ball zu besuchen: "ich bitte Dich recht inständig, gebt diesen Ball auf. Ich komme nun bald hinüber, dann wollen wir uns weiter aussprechen. Dein guter Otto wird nun wohl seine Vorlesungen wieder fortsetzen im Januar? Gestern hat Louis einen Brief [...] erhalten, mit der Nachschrift daß der Fürst von Bückeburg ihm eine Pendule zum Andenken schicken würde zum Dank für seine Bemühung [...]" - Caroline heiratete 1838 den verwitweten aus Rudolstadt stammenden Berghauptmann Franz Karl Immanuel Junot (1785-1846). Der erwähnte Stiefsohn Friedrich Ludwig Franz (Louis; 1821-1897) war Architekt, Geheimer Baurat und ab 1846 Baukondukteur mit Sitz und Stimme im Fürstlichen Bauamt Rudolstadt. - Minimal beschnitten.

### *Die Geburtswehen der MGH*

**66 Schlichtegroll, Adolph Heinrich Friedrich von**, Numismatiker und Archäologe (1765-1822). Eigenh. Brief mit U. München, 18. XI. 1820. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 350.-

An den Freiherrn Johann Adam von Aretin, die Einhäudigung akademischer Diplome betreffend: "Gehorsamstes P[ro] M[emoria] | Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Exzellenz für angeschlossen die akademischen Diplome für die [...] BÜchler u. Dümge zu übersenden, mit der gehorsamsten Bitte, sie denselben zukommen zu lassen, da auf diese Weise unsre akademische Auszeichnung oder Anerkennung einen höhern Werth für dieselben erhalten wird. Ich schreibe unter dem heutigen auch an Hrn. Leg[at]ions R[at]h BÜchler, und gebe ihm Nachricht von den inzwischen hier gemachten Collationen [...] der k[öniglichen] Bibliothek. Möge unsre Theilnahme an Beförderung jenes schönen Zweckes sich des Beyfalles der verehrungswürdigen Centraldirection zu erfreuen haben [...]" - Johann Adam von Aretin (1769-1822) war seit 1817 bayrischer Gesandter am Bundestag. Karl Georg Dümge (1772-1845) war Historiker, Bibliothekar und Archivar. Bis 1822 war er beurlaubt nach Heidelberg zur Mitarbeit in der Zentralkirection der "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" (dem Vorläufer der "Monumenta Germaniae Historica"). Lambert BÜchler (1785-1858) war badischer Legationsrat beim Deutschen Bund in Frankfurt. Die "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" (so der ursprüngliche Name der MGH) wurde am 20. Januar 1819 in der Wohnung des Freiherrn von Stein in Frankfurt gegründet. Die Geburtshelfer waren außer Stein selbst Lambert BÜchler u. a. In Schlichtegrolls "Nekrolog" erschien die erste Biographie Mozarts. - Etw. gebräunt.

**67 Schmidt, Friedrich Ludwig**, Schauspieler, Theaterdirektor, Regisseur und Dramatiker (1772-1841). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 1. V. 1828. 4°. 1 Seite. 250.-

An einen Freund (in Wien) mit Übersendung seiner "Dramaturgischen Aphorismen" (Hamburg 1820-28) und der Klage über den "Geschäftsdrang". Erkundigt sich nach dem Befinden des Adressaten, bit-

tet die Einlage an Karl von Holtei weiterzugeben und erwähnt lobend das Sängerehepaar Anton und Amalie Haizinger. - Schmidt hatte von 1815-41 den Posten des Theaterdirektors in Hamburg inne - zusammen mit zunächst Herzfeld, danach Lebrun - ab 3. Mai 1827 im neuen Schauspielhaus. - Leicht gebräunt.

68 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Widmung mit U. Berlin, 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

"Herrn Schreiber-Weigand | Zur Propagierung des Dichters! SRottluff" (Bleistift). - Widmung für den Museumsdirektor und Förderer Schmidt-Rottluffs Friedrich Schreiber-Weigand (1879-1953) in Chemnitz. - In: Alfred Brust, Der Tag des Zorns. München, Kurt Wolff, 1921. Gr.-8°. 37 S., 1 Bl. Orig.-Broschur. - Erste Ausgabe. - Raabe 5. - Schmitt-Rottluff hatte 1918 Alfred Brusts (1891-1934) Erstlingswerk "Das Spiel Christa" mit 9 Holzschnitten illustriert sowie zwei Holzschnittporträts von ihm geschaffen (vgl. Abb. bei Raabe S. 92). - Unbeschnitten und gut erhalten.

*"nur im Atelier war's mollig"*

69 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. (Bleistift). Berlin, 22. II. 1922 (Poststempel). Fol. (28,5 x 22 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag und Absenderstempel. 1.450.-

An den Museumsdirektor und Förderer Schmidt-Rottluffs Friedrich Schreiber-Weigand (1879-1953) in Chemnitz. Zunächst über den befreundeten expressionistischen Schriftsteller Alfred Brust (1891-1934): "[...] Brust's geldliche Verhältnisse sind allerdings flau. Er lebt auf Verlegervorschuss und der ist karg - wie Sie sich denken können - ausserdem hat er 3 Kinder! Es würde mich sehr freuen, wenn der dortige Bibliofilenklub etwas für ihn tun könnte. Ich möchte Sie noch bitten, Herrn Oberst von Pape beiliegendes Schreiben zu geben und ihn zu bitten, die Einzahlung richtig zu stellen. Das Konto wird unter meinem Namen K. Schmidt-Rottluff, Niedstr. 14 Berlin-Friedenau geführt. Bilder konnte ich noch nicht wieder abschicken - ich erwarte seit 2 Monaten Kisten von Hamburg - die Chemnitzer sind begreiflicherweise auch noch nicht da. Den Gang nach Emmaus ebenso die Jünger in Emmaus schicke ich dann mit - soweit ich davon noch Drucke habe. Es freut mich, dass Ihr Grafisches Kabinett reift. Hoffentlich ist Ihre Gattin wieder wohlauf - wir sind froh, dass der heftige Frost nachgelassen hat - es war verdammt ungemütlich in der Stierstr. - nur im Atelier war's mollig. Herzlichste Grüsse an Sie beide - auch von meiner Frau Ihr S-Rottluff". - Die beiden erwähnten Drucke sind Holzschnitte aus der 1918 entstandenen, 9 Blätter umfassenden Mappe "Kristus". - Schöner Künstlerbrief.

70 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 30. XII. 1974. Fol. 3 Seiten. 600.-

An Julien Freund, in Deutsch mit französischen Einschüben, über Ernst Jünger, dessen Ehefrauen und die Arbeit an einem Artikel über François Perroux: "[...] Ich füge Ihnen einen Abdruck einer 'Silhouette' bei, die die verstorbene Frau Gretha Jünger (geborene von Jeinsen) 1955 geschrieben hat. Zeigen Sie bitte Ihrer Frau dieses - wie ich glaube seltene - Dokument einer Äusserung von einer Frau über die Frau eines Freundes. Ernst Jünger hat mich im letzten Sommer hier in San Casciano besucht, mit seiner zweiten Frau und dem Sohn aus erster Ehe, meinem Patenkind [...]. Ich befinde mich in einem entsetzlichen Termin-Stress: am 15. Januar soll ich das korrigierte Manuskript meines Beitrages zu dem François-Perroux-Cahier des Institut de Sciences Mathématiques et Économiques appliquées (Collège de France) zurückschicken. Es sind 20 Maschinen-Seiten. Die französische Übersetzung [...] scheint mir sehr revisionsbedürftig. Auch habe ich einige handschriftliche Zusätze gemacht [...]. In meiner Not habe ich [Piet] Tommissen gebeten, das von mir korrigierte Manuskript zu lesen und dort (in Brüssel) abschreiben zu lassen, um es druckreif zu machen [...]. Heute verlangen die deutschen Verleger absolut druckreife Manuskripte. Die Drucker (Setzer) strengen sich nicht mehr an. Alles muss mit Computer-Exaktheit funktionieren [...]". - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. - Die erwähnten "Silhouetten" von Gretha Jünger erschienen 1955 im Neske-Verlag, Pfullingen. Laut Piet Tommissen erhielt dieser nicht die in Paris hergestellte Übersetzung des Perroux-Beitrages, sondern das deutsche Original mit Carl Schmitts Ergänzungen. - Abgedruckt und kommentiert von Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003.

### *Max Weber - Hitler - Theodor Heuss*

71 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 3. I. 1975. Kl.-4°. 4 Seiten. 800.-

Interessanter, ausführlicher Brief in Französisch und Deutsch an Julien Freund, über Max Weber, Adolf Hitler, Theodor Heuss und das Ermächtigungsgesetz: "[...] Wolfgang Mommsen hat 1974 zwei Bücher über Max Weber publiziert: 1) eine 2. Auflage seiner Max Weber Monographie von 1959 [...]; 2) eine Sammlung von Aufsätzen über Max Weber in Suhrkamp Taschenbuch / Wissenschaft Nr. 53 [...]. Dieses Buch können Sie sich in Strassburg leicht beschaffen, eventuell lasse ich es Ihnen durch eine deutsche Buchhandlung zusenden. Ich meine, Sie müssten es p. 4 note 1 zitieren. ad Max Weber - Hitler [...] 2) il faut distinguer deux problèmes Max Weber: a) Max Weber 'coupable' comme promachos de la démocratie plébiscitaire; c'est une des réussites de W. Mommsen; je viens de recevoir de Rome une monographie sur ce problème, dirigée contre M. W. et ma personne: Francesco Mercadante, université de Rome, Ed. Giuffrè; la dém. plébiscitaire comme le mal originaire en soi-même. Quelle alles Übels [...] b) Max Weber 'coupable' de revanchisme; voyez la conclusion de mon article pour le cahier Perroux. Weber souffrait un véritable trau-

ma, un choc léta!; il a senti l'humiliation de Versailles comme humiliation personnelle [...] 4) le complexe d'un alibi. Si vous lisez attentivement ce que W. Mommsen écrit sur Naumann et Theodore Heuss, vous me comprendrez mieux (p. e. p. 234 quand Mommsen dit qu'il n'est pas 'Zufall' que 'Th. Heuss, der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland' etc. Moi, C. S., je me permets la question; était-il donc 'zufällig' qu'il (Th. Heuss) a donné son vote pour Hitler et pour le 'Ermächtungsgesetz' du 24 mars 1933? Qu'est-ce que cela signifie? [...]". - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. In vorliegendem Brief geht es um einen Artikel, den Julien Freund für die Zeitschrift "Anthinéa" zum Thema "Fascisme et fascismes" vorbereitete. Das Heft sollte im Juni/Juli 1975 erscheinen, wurde aber nie veröffentlicht. Schmitt und Freund nehmen Bezug auf Wolfgang Mommsens Schriften "Max Weber und die deutsche Politik 1890-1920" (Tübingen 1959) und "Max Weber. Gesellschaft, Politik und Geschichte" (Frankfurt 1974), darin u.a. der Text "Über Naumann und seinen Einfluss auf Heuss".

72 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). Eigenh. Postkarte mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Starnberg, Anfang April bis 14. V. 1942. Fol. und Quer-8°. 5 Seiten. Beiliegend 2 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers vom 1. IV. und 7. V. 1942. 200.-

An Johannes von Guenther, während des Umzugs von München nach Starnberg: "[...] aus den chaotischen Zuständen, die unsere Übersiedlung nach Starnberg mit sich bringt, danke ich Ihnen vorläufig ganz kurz und sehr herzlich für alles! Sobald das Gleichgewicht des täglichen Lebens wieder erreicht ist, schreibe ich länger [...]". Dann, schon aus Starnberg, Ottostr. 16, ausführlich über die Möglichkeit einer Ausgabe der Werke ihres Bruders Willy Seidel im Verlag Rütten & Loening. - Etwas wellig, gelocht.

### *Der letzte Walzer*

73 **Strauß, Adele (geb. Deutsch)**, dritte Ehefrau von Johann Strauß Sohn (1856-1930). Eigenh. Brief mit U. "Frau Johann Strauß". Wien, 6. V. 1900. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauer- und goldgeprägtem, von Notenzeilen umrahmtem Monogramm "J - a - es". 280.-

Honorarverhandlungen mit einem Verleger in Leipzig (wohl H. Seemanns Nachf.): "[...] Möglicherweise passiert mein Schwiegersohn [...] auf der Sommerreise Leipzig u. würde sich einen Tag dort aufhalten um Ihnen alles mitzubringen und vorzuspielen, denn der Post vertraue ich diese kostbaren Manuscripte nicht an und der bewährte, alte Copist kann selbe jetzt nicht für Sie kopieren, da er der Capelle meines Schwagers Eduard Strauss angehörend, sich auf der Tournée befindet [...] Mein verewigter Theurer bekam für jede Walzerparthie drei tausend Gulden, also etwas über 5000 Mark von seinem langjährigen

Verleger Cranz, als auch später von H. Simrock, was Ihnen beide Herren gewiß gerne bestätigen u. Sie auch aus den in meinem Besitz befindlichen Verträgen ersehen können. Diese Thatsache diene Ihnen, als Anhaltspunkt für das Honorar, welches Sie mir nun anbieten wollen u. können [...]". - Adele Strauß galt als äußerst geschäftstüchtig und harte Verhandlungspartnerin, was ihr den Spitznamen "Cosima im Dreivierteltakt" einbrachte. Als erstes Werk aus dem Nachlass veröffentlichte sie bei Seemann den "Abschieds-Walzer" (nachgel. Werk Nr. 1), der am 18. November 1900 vom Orchester des Konzertvereins im Goldenen Saal der Gesellschaft der Musikfreunde inmitten eines anspruchsvollen Programms als Novität des damals bereits seit fast eineinhalb Jahren verstorbenen Walzerkönigs Johann Strauß uraufgeführt wurde.

74 **Strauß, David Friedrich**, Philosoph und Theologe (1808-1874). Eigenh. Brief mit U. Ludwigsburg, 11. VII. 1873. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

"Die K. öffentliche Bibl. | möchte ich um gefällige Zusendung der beiliegend bescheinigten Bücher, so weit sie vorhanden und disponibel, ergebenst ersuchen. Hochachtungsvoll zeichnet | D. F. Strauß." - Leicht gebräunt.

75 **Wöhler, Friedrich**, Chemiker (1800 -1882). Eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 20. I. (ca. 1876). 1 Seite. Mit Adresse. 450.-

An den Archivar Adolf Buff (1838-1901) in München: "Meinen herzlichen Glückwunsch | zu dem sehr erfreulichen Ereigniß. | Wöhler." - Wöhler schuf die Harnstoffsynthese und entdeckte u. a. die Elemente Aluminium, Beryllium und Silizium. - Adolf Buff wurde als ältester Sohn des Physikers und Chemikers Heinrich Buff in Gießen geboren. Auf Einladung von Justus von Liebig ging er nach München, wo er an der dortigen Universität 1868 zum Dr. phil. promoviert wurde. - Gering fleckig.

### *Gerettet*

76 **Zadek, Peter**, Regisseur (1926-2009). Eigenh. Brief mit U. "Grüsse Zadek". Ohne Ort, 1968. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 220.-

Derber Beschwerdebrief an einen Theaterkritiker: "[...] Das ist doch nicht das Niveau Ihrer Zeitung! Sie lassen einen 'Kutscher' über 'Gerettet' schreiben der sich seit Jahren vergeblich darum bemüht das Stück in Berlin zu übersetzen und inszenieren, und der von deren Intendanz und Theater und von mir (als Regieassistent) abgelehnt wurde [...]". - 1968 inszenierte Peter Zadek Edward Bonds umstrittenes Stück "Gerettet" an der Freien Volksbühne Berlin. Während einer Szene, in der Rowdys Steine in einen Kinderwagen werfen, kam es zu Tumulten, weil Zuschauer die Bühne stürmten. Gemeint ist wohl Hermann Kutscher (1923-1997). - Gelocht.

